



Ein unvergessliches Treffen mit Fidel

Für 33 Venezolaner auf Solidaritätsreise in Kuba brachte die Besichtigung einer Schule ein unvorhergesehenes Erlebnis: ein bewegendes Treffen mit dem historischen Revolutionsführer Fidel Castro

SEITE 7



Venezuela ist nicht allein

- Rede von Präsident Raúl Castro auf dem ALBA-Sondergipfel
- Unterschriftenaktion gegen US-Regierungsdekret
- Solidaritätskonzert für Venezuela

SEITEN 8 BIS 10

2 KUBA-USA
Dialog über
Menschen-
rechte

3 KUBANISCHE ÄRZTE
GEGEN EBOLA
Erfüllte
Pflicht

4 Tourismusmesse
FITCuba 2015
in Meliá
Jardines del
Rey



6 AUF DEM WEG NACH
PANAMA
Die kubanische
Zivilgesellschaft

12 NATIONALES AQUARIUM

13 Mit
Vergnügen
lernen



14 Erfolge der
kubanischen
Biotechnologie

15 Containerterminal
von Mariel wächst

Kubanische Ärztebrigade kehrt nach erfolgreichem Kampf gegen Ebola aus Westafrika nach Kuba zurück

• NACH fast sechs Monaten des Kampfes gegen die Ebola-Epidemie in Westafrika kehrten am 23. März 150 kubanischen Ärzte und Krankenpfleger nach Kuba zurück. 98 von ihnen waren in Sierra Leone und 52 in Liberia im Einsatz. Die Mediziner, die in beiden Ländern 400 Menschen das Leben gerettet haben, gehören dem Kontingent „Henry Reeve“ an.

Am 2. April traf eine weitere Gruppe von 64 Mitarbeitern in Kuba ein, die in Sierra Leone tätig war.

Einem Aufruf des UNO-Generalsekretärs Ban Ki-moon und der Weltgesundheitsorganisation folgend war eine Gruppe von 256

Kubanern nach Westafrika gereist, um Ebola zu bekämpfen.

In Sierra Leone, Liberia und Guinea Conacry, den von der Epidemie am meisten betroffenen Ländern, spielte das kubanische Personal sowohl bei der Behandlung von Ebola-Patienten als auch bei der Prävention eine große Rolle, wie von den zuständigen Behörden anerkannt wurde.

Das zurückgekehrte Gesundheitspersonal befindet sich jetzt im Prozess der epidemiologischen Überwachung, der für alle Personen festgelegt ist, die aus Ländern kommen, die unter dieser Epidemie gelitten haben. (PL) •



Kubanische Ärzte und Pfleger kurz vor dem Abflug aus Sierra Leone

Trotz der Unterschiede führten Kuba und die USA einen zivilisierten Dialog über Menschenrechte

Die Delegation unseres Landes brachte ihre Besorgnis über die Menschenrechtslage in den Vereinigten Staaten vor

Sergio Alejandro Gómez

• WASHINGTON - Das erste Treffen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten über Menschenrechte hat bestätigt, dass es gravierende Unterschiede gibt, beide Länder aber alle Fragen im Rahmen von Gleichheit, Respekt und Gegenseitigkeit behandeln können.

Pedro Luis Cuesta Pedroso, Leiter der kubanischen Delegation und stellvertretender Direktor für multilaterale Beziehungen und Völkerrecht des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, sagte in einer Pressekonferenz, dass das Arbeitsklima respektvoll und professionell war, ein Zeichen dafür, dass es möglich sei, unter Anerkennung und Achtung der Unterschiede auf zivilisierte Weise zwischen Havanna und Washington in Verbindung zu treten.

Unterdessen stimmte eine Pressemitteilung des US-Außenministeriums darin überein, die Arbeitsatmosphäre des Treffens als respektvoll zu bezeichnen, bei dem die US-Seite durch den Staatssekretär für Demokratie, Menschenrechte und Arbeit, Tomasz Malinowski, geführt wurde.



Pedro Luis Cuesta Pedroso, stellvertretender Direktor für multilaterale Beziehungen und Völkerrecht des Außenministeriums und Leiter der kubanischen Delegation, auf einer Pressekonferenz nach den Gesprächen, die im Außenministerium in Washington stattfanden

Im US-amerikanischen Text heißt es, dass das Treffen dazu diene, die Methodik, Themen und Struktur zukünftiger Dialoge über Menschenrechte zu diskutieren.

Der Leiter der kubanischen Delegation sagte, dass die Parteien beschlossen haben, hinsichtlich möglicher neuer Treffen, deren Termine, Austragungsorte und Agenden über die jeweiligen diplo-

matischen Kanäle in Kontakt zu bleiben.

Bei diesem ersten Treffen, erklärte Pedroso, wurden Anliegen von Interesse für beide Delegationen angesprochen und Kuba brachte Bedenken über die Garantie und den Schutz der Menschenrechte in den Vereinigten Staaten vor.

Unter den Themen, die unser Land angesprochen habe, erwähn-

te Pedroso die Beibehaltung von Mustern der Diskriminierung und des Rassismus in Verbindung mit Polizeigewalt, Folter und außergerichtlichen Hinrichtungen im Kontext der Bekämpfung des Terrorismus sowie Verletzungen des Arbeits- und Gewerkschaftsrechts der US-Amerikaner.

Die Mitteilung des US-Außenministeriums erklärt unterdessen, dass beide Seiten Bedenken äußerten, gibt aber nicht an, welche die US-Seite vorbrachte.

Der Text bestätigt jedoch, dass die Delegationen ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht haben, bei kommenden Dialogen ein umfangreiches Spektrum an Themen zu diskutieren.

Der Leiter der kubanischen Delegation sagte, dass es Unterschiede in den Auffassungen und der Ausübung der Menschenrechte gebe.

Auf eine Frage der Presse erklärte Pedroso, dass die Rechte universell und unteilbar seien und keines mehr Wert habe als ein anderes.

Die Verwirklichung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte sei eine wesentliche Grundlage für die wirksamen Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte, fügte er hinzu. „Wir

können nicht glauben, dass ein Analphabet Meinungsfreiheit auszuüben kann.“

Dieses erste Treffen ist auf einen kubanischen Vorschlag vom Juli 2014 zurückzuführen, der im Januar 2015 erneuert und von den US-Behörden angenommen wurde.

Kuba und die Vereinigten Staaten haben jahrzehntelang bilaterale Dialoge über verschiedene Fragen von Interesse für die Parteien geführt, so über Migrationsfragen und den Postverkehr.

Aber nach den Ankündigungen vom 17. Dezember, bei denen beide Präsidenten den Willen zum Ausdruck brachten, den Prozess der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen und die Wiedereröffnung von Botschaften zu fördern, hat sich das Spektrum der behandelten Themen erweitert.

Zivilluftfahrt, Menschenhandel, Telekommunikation, Verhinderung von Einwanderungsbetrug, regulatorische Änderungen, die die Umsetzung der Blockade modifizieren, und die Menschenrechte selbst sind einige der Fragen, über die, parallel zum Verlauf des Verfahrens zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen, ein Austausch stattfindet. •

GENERALDIREKTOR
Pelayo Terry Cuervo

STELLVERTRETENDER DIREKTOR
Gustavo Becerra Estorino

REDAKTIONSCHEF
Juan Diego Nusa Peñalver

LAYOUT
Angélica Cuní Pichardo

REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez y Territorial
Plaza de la Revolución
"José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App 119/176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granma.cu

NACHDRUCK
KANADA
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montréal,
QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tel.: (011) 4862-3286

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores
em Serviços Editoriais
e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060
Rio de Janeiro
Tel-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna/Kuba

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel: 881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Marie Chase
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Angel Alvarez Caro
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

ÄRZTE GEGEN EBOLA

Mit revolutionärer Ethik eine Pflicht erfüllt

Enrique Ubieta Gómez

• KUBAS medizinische Brigade in Liberia ist ein einheitliches Kollektiv. In diesen Tagen haben die Spannungen abgenommen und die Koffer für die Rückreise werden gepackt. Dieses von Sorgen befreite Monrovia ist nicht mehr das, das wir von den ersten Tagen unseres Aufenthalts her kannten. Das Marktgeschrei auf den Hauptstraßen zeugt – paradoxerweise – von Ruhe. Ich rede mit den Ärzten und Pflegern und spreche das an, was sie bereits wissen: In Kuba verfolgte man, was sie taten, und man wartet auf sie. Aber sie wehren sich dagegen, als Helden angesehen zu werden. Vielleicht deshalb, weil sie tatsächlich welche sind. An dem Tag, an dem Kubas Entscheidung verkündet wurde, die in Wirklichkeit die Entscheidung seiner Männer war, dieser Männer, in die roten Zonen Afrikas zu reisen, wo das Ebola-Virus grassierte, verwandelten wir Kubaner uns in eine einzige Familie. Wir fühlten uns als Eltern, Geschwister oder Kinder und verfolgten ständig die Informationen über ihre Gesundheit, ihre geretteten oder verlorenen Patienten. Ich habe mit fast allen gesprochen und keiner ähnelt dem andern. Sie sind so verschieden, wie sie in einem Punkt gleich sind: Diese Männer sind Kubaner der Revolution. Ich möchte Ihnen die Aussage des Arztes Leonardo Fernández vorstellen, 63 Jahre alt, Fachmann für Intensivtherapie und Innere Medizin, Experte für medizinische Notfälle und Intensivpflege, Assistenzprofessor der Fakultät für medizinische Wissenschaften von Guantánamo. Ich möchte nur ihn allein sprechen lassen.

„Meine Familie kennt das schon, denn ich habe bereits einige andere Missionen erfüllt. Außerdem teilen wir die gleichen Werte. Es ist eine kleine Familie und durchweg revolutionär: Frau und zwei Kinder, eine Tante, zwei Onkel. Meine Frau ist pensioniert. Eine meiner Töchter ist in klinischer Laborarbeit graduiert. Sie war auf einer Mission in Venezuela. Mein Sohn ist Krankenwagenfahrer. Eine kleine Familie, aber sehr vereint.“

MIT FURCHT, ABER MUTIG

„Ich glaube an die Jugend. Wie könnte ich auch nicht? Jugend bedeutet Veränderung, Revolution. Ich sage den Jüngeren unter meinen Compañeros: Ich kann nicht so denken wie ihr. Ich wurde in einer anderen Zeit, einer anderen Epoche mit anderen Notwendigkeiten geboren. Heute gibt es andere Visionen, mehr Möglichkeiten. Jugend ist Wandel. Was wir tun müssen, ist Werte formen, Prinzipien. Die meisten Brigadisten sind junge Leute. Wir Alten sind nur vier oder fünf. Und sie waren sehr mutig, vor allem die Pfleger, und haben mit großer Intensität gearbeitet, mit Furcht zwar, wir alle haben eine enorme Furcht gespürt, vor der Abreise, hier ... und haben sie immer noch, denn bis zum letzten Tag kann uns dieses Viech erwischen. Ängstlich, aber mit Mut. Ich glaube, dass die Vorbereitung, die wir in Kuba hatten, sehr gut war, ich würde sagen, entscheidend, weil man uns von Beginn an reinen Wein einschenkte. Man hat uns gesagt, wo wir hinkommen und welche Risiken wir eingehen würden. Wir wurden in Kuba trainiert. Ich bin sehr dankbar für die Vorbereitung durch die WHO, aber das, was man uns in Kuba erzählte, in der Zentrale für Medizinische Zusammenarbeit und im Institut für Tropenmedizin Pedro Kuorí, hatte nichts an sich, um das man uns beneidet hätte. Also reiste man von dort mit dem Wissen darüber ab, was einen hier erwartete, mit dem Wissen um die Gefahren, psychologisch und technisch präpariert für das, was wir tun würden. Das war von grundlegender Bedeutung. Und später hat die Verabschiedung durch den General (die Rede ist von Raúl Castro) alle mit Zuversicht erfüllt.“

ZWISCHEN TRAGÖDIE UND SOLIDARITÄT

„Als wir ankamen, trafen wir auf ein menschenleeres Land, eine menschenleere Stadt. Es gab fast keine Autos auf den Straßen und keine Menschen. Man sah niemanden. Auch in dem Hotel, wo wir zu Mittag und zu Abend aßen, sah man nur Kubaner und drei UNO-Beamte. Und jetzt, da wir hier sprechen, meine Herren, welch ein Unterschied! So kann man hier mit ein bisschen Stolz weggehen, wenn man sich sagen kann: Ich habe etwas dazu beigetragen, dass diese Stadt wieder voller Menschen ist. Die Leute in den Straßen grüßen uns, wenn wir essen gehen oder etwas kaufen, sie behandeln uns mit unheimlicher Zuneigung. Die Autos halten an, damit die Kubaner die Straße überqueren können.“

Unsere Einheit ist nach und nach gewachsen. In der ersten Woche hatten wir schreckliche Angst, aber je mehr Zeit verging, desto mehr musste man schon einige bremsen, denn sie wollten mehr tun, als man uns zu tun gebeten hatte. Wir sahen ganze Familien sterben, Kinder, die allein zurückblieben, Mama, Papa, die drei Geschwisterchen gestorben, schrecklich ... aber wir sahen auch, wie andere, die Ebola überlebt hatten, diese schutzlosen Kinder auf sammeln und aufnehmen. Es gibt keinen schöneren Lohn für uns, als diese Solidarität unter den Liberianern zu sehen.



Ein Teil der kubanischen medizinischen Brigade, die Ebola bekämpfte



Dr. Leonardo Fernández
Foto des Autors

Wir sind unter dem Prinzip der Freiwilligkeit hierhin gegangen und in keinem Augenblick wurde in Kuba über eine Vergütung für uns gesprochen. Sie kamen zu meinem Krankenhaus und fragten, wer bereit sei zu gehen. Sie sagten uns, es könnte sein, dass wir nicht zurückkehren, und ich habe meine Hand gehoben. Keiner hat zu uns gesagt, wir werden dir so und so viel bezahlen oder dir dies oder das geben, obwohl es das ist, was viele Leute glauben.“

SICH ALS HELD FÜHLEN?

„Sieh mal, die Medienpräsenz dieser Mission, die Propaganda, die über Facebook lief, über das Internet, hat dazu geführt, dass einige von uns geglaubt haben, etwas Außerordentliches getan zu haben und sich als Helden gesehen haben. Ich denke, dass wir mit einer revolutionären und medizinischen Ethik eine Pflicht erfüllt haben. Was für einen Unterschied gibt es zwischen uns und denen, die sich im brasilianischen Urwald befinden?“

Weicher Unterschied besteht zwischen uns und denen im Urwald von Venezuela, die sich monatelang allein in indigenen Gemeinden aufhalten, oder denen in den Dörfern Afrikas?

Ich z.B. habe in der Hauptstadt von Mosambik gewohnt und dort auf der Intensivstation gearbeitet, aber es gab Kollegen, die an der Grenze, im Urwald mit Temperaturen von 48 Grad, gelebt haben ... Worin besteht der Unterschied? Der Unterschied liegt darin, dass dies hier international gesehen eine sehr bekannte Mission war, die in den Medien erschien und deshalb die Bedeutung bekam, die sie hatte; denn es ist wahr, man muss schon allen Mut zusammennehmen, um zu sagen: Ich gehe jetzt dahin und stelle mich dem. Das ist nicht zu bestreiten, aber es ist einfach eine Aufgabe mehr.

Uns, die wir uns bereiterklärt haben, dorthin zu gehen, genügt die Anerkennung, und dass unser Volk von uns spricht, das ist die höchste Anerkennung für uns. Wenn sich einmal etwas Materielles daraus ergibt, so ist es willkommen, denn unsere Bedürfnisse sind nicht alle erfüllt, aber es ist nicht so, dass ich glaube, es zu verdienen, dass sie mir etwas geben müssen. Die Fünf waren 16 Jahre im Gefängnis und haben keinen Moment an so etwas gedacht.

Die Leute brauchen Menschen, die Vorbilder sind. Ich habe das Glück gehabt und bin stolz darauf, Vilma und auch Raúl persönlich zu kennen. Mit Fidel bin ich drei oder vier Mal zusammengetroffen, so wie mit Ihnen jetzt. Das sind wirkliche Helden und ich kann nicht erkennen, dass sie von ihrem Heldentum, ihrem Mut sprechen. Damit man respektiert wird, muss man sich nicht als Held fühlen. Was mir allerdings

etwas bedeutet, ist, wenn man anerkennt, dass ich ein wahrer Revolutionär bin, der fest zu seinen Prinzipien steht. Das genügt. Und davon gibt es in Kuba viele, sehr viele. Die, die jeden Tag um 12 Uhr nachts aufstehen, das Brot zu machen, das ich morgens esse, diejenigen, die über Jahrzehnte hinweg Zuckerrohr geschlagen haben, damit wir etwas zu essen hatten, das sind zweifelloso Helden.“

ICH HEBE MEINE HAND UND DANACH FRAGE ICH, WOHIN ES GEHT

„Ich habe 1979 eine Mission in Nicaragua durchgeführt, als dort die Revolution siegte. Das geschah am 19. Juli und am 17. August kam die erste Brigade. Dort war ich bis 1981 in Puerto Cabezas, an der Atlantikküste. (...) Als ich bei dem ALBA-Treffen war, hat es mich sehr bewegt, dass Daniel (Ortega) mich am Ende umarmt hat. In Nicaragua bin ich richtig zum Revolutionär geworden. Als ich 17 Jahre alt war, konnte man kein Lied der Beatles hören und weder in ein Lokal gehen, noch spät am Abend auf der Straße sein. Obwohl meine Familie zur Bewegung des 26. Juli gehört hatte und mein Vater und meine Schwester in der Sierra gewesen waren, war ich aufmüpfig und habe nichts verstanden. Ich mochte Rockmusik und hatte lange Haare. Aber man hatte mich nach den Prinzipien der Revolution erzogen und als sie mir eines Tages sagten: 'Es gibt diese Situation ...', da gab ich mir einen Ruck und hob meine Hand. Ich lernte Kuba schätzen. Ich lernte die Revolution schätzen, als ich außerhalb Kubas war. Danach habe ich mich aber nicht in diese Freiwilligenbörsen eingeschrieben, es erschien mir absurd. Das blieb so, bis Fidel nach dem Hurrikan Katrina die Ärzte dazu aufrief, nach New Orleans zu gehen. Ich war unter den ersten 150, die ausgewählt wurden. Später wuchs die Brigade bis auf 1.500 an. Am Ende sind wir aus verschiedenen Gründen nicht in die Vereinigten Staaten gegangen. Aber Fidel rief uns zu einer Veranstaltung in der Ciudad Deportiva (Sportzentrum) zusammen, die mir immer im Gedächtnis bleiben wird. Dann kam es zum Erdbeben in Pakistan und zu den Überschwemmungen in Mexiko und Guatemala. Die Brigade teilte sich auf. Mir fiel es zu, nach Pakistan zu gehen. Nach dieser Mission erbat Bruno Rodríguez um meine Bereitschaft, direkt nach Osttimor weiterzufliegen. Ich gehörte zu jenen, die dachten, dass es nicht eintreffen würde, da ich ja schon auf dem Weg nach Kuba war, und wurde ausgewählt. In Osttimor war ich dann zwei Jahre. Danach geschah das Erdbeben in Haiti und als sie nach Freiwilligen fragten, hob ich meine Hand, erst anschließend fragte ich, wozu. Nun gut, das war am 10. und am 11. oder 12. waren wir bereits in Haiti. Dort weihte ich die Intensivtherapie ein, die in einem Zelt untergebracht war. Ich kehrte zurück und zur Belohnung sagten sie mir, ich solle bei einem Kooperationsprojekt arbeiten. Das war mal etwas anderes, denn bis dahin waren meine Missionen immer nur solche im Krieg oder bei Katastrophen gewesen. Und so war ich von da an drei Jahre in Mosambik.“

Kurze Zeit darauf wurde diese Epidemie hier immer stärker. Ich hatte von Ebola sprechen hören. Ich kenne Afrika, ich hatte hämorrhagisches Fieber in Mosambik, also hob ich meine Hand und hier bin ich. Nichts Besonderes, nicht wahr? Das ist das Leben. Solange ich Kraft genug habe und sie mich haben wollen, gehe ich dahin, wo sie mich brauchen.“

RONALD HERNÁNDEZ

Meliá Jardines del Rey: Austragungsort von FITCuba 2015

Vom 5. bis zum 7. Mai beherbergt das weltweit größte Hotel der spanischen Kette Meliá Hotels International die Tourismusmesse FIT Cuba2015. Italien wird in diesem Jahr der Ehrengast der Messe sein. Inhaltlich werden Wassersportangebote sowie die Jardines del Rey als Tourismusziel im Mittelpunkt stehen



Einer der paradiesischen Strände von Jardines del Rey



Meliá Jardines del Rey, Austragungsort von FITCuba 2015

Lilliam Riera

• NUR noch wenige Wochen fehlen bis zum Beginn der Internationalen Tourismus-Messe FITCuba, die in diesem Jahr auf den Jardines del Rey, nördlich von Ciego de Avila, stattfindet, einem Reiseziel, das mit Inbetriebnahme des Hotels Meliá Jardines del Rey über 6.400 Zimmer umfassen wird.

Die 35. Auflage der wichtigsten Tourismus-Veranstaltung des Landes wird vom 5. bis 7. Mai Italien zum Ehrengast haben, als ausbaufähigen, wichtigen Markt und Herkunftsland vieler Besucher der Insel, die in kubanischen Hotels und Clubs Erholung suchen. FITCuba 2015 wird in diesem Jahr dem Wassersport gewidmet sein, der den aktuellen Schwerpunkt der Angebotserweiterung und -diversifizierung im Tourismussektor bildet, sowie den Jardines del Rey als Urlaubsziel, da ein Hauptziel der Messe auch immer die Promotion der Attraktionen der größten Antilleninsel ist.

Tauchen, Schnorcheln, Sportfischen, Windsurfen, Segeln und Leben an Deck, sind die wichtigsten Wassersportangebote an diesem Urlaubsort, der durch seine spektakuläre Unterwasserwelt hervorsteht. Schöne Strände mit angrenzenden von Singvögeln bevölkerten Wäldern unterscheiden weiter dieses Ziel von anderen. Auf Cayo Coco und Cayo Guillermo wurde zudem eine Tourismusinfrastruktur geschaffen, die die Ansprüche der Besucher vollends zufrieden stellen kann.

Der Sitz der Messe wird das Meliá Jardines del Rey auf Cayo Coco sein, das weltweit größte Hotel der Gruppe Meliá Hotels International, einer spanischer Hotelkette, die seit den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts auf Kuba gesetzt hat.

Meliá Hotels International verfügt über 400 Hotels in 40 Ländern. In Kuba ist sie in den Haupttourismuszielen vertreten und betreibt Anlagen der kubanischen Tourismusunternehmen Cubanacan, Gran Caribe sowie

Gaviota unter den Markennamen Paradisus, Meliá, Tryp und Sol.

Das Meliá Jardines del Rey ist ein Fünf Sterne All-inclusive Resort der Gruppe Gaviota S.A., einem führenden Unternehmen der kubanischen Tourismusindustrie. Es steht am Strand Flamenco auf Cayo Coco, einer der kleinen Inseln des Archipels Jardines del Rey, die gemeinsam mit den Inseln in Villa Clara den Archipel Sabana-Camagüey bilden.

Die Gebäude des Hotels sind der Anlage einer antiken Zuckerplantage nachempfunden mit einem Hauptgebäude im zeitgenössischen Stil und einem anschließenden Boulevard, der sich von der Hotellobby bis zum Strand erstreckt und an dem sich Restaurants, Spielbereiche, Kunsthandwerkerstände aneinander reihen. Auch verfügt das Hotel über ein Spa und einen Kinderklub.

Am 24. Dezember 2014 ging es, mit der Eröffnung seines rechten Abschnitts, der 624 Zimmer mit Blick auf den Pool, das Meer und die Gärten umfasst, in Betrieb.

Das gastronomische Angebot garantieren zwei Restaurants mit Büffet, fünf Restaurants, spezialisiert auf mediterrane, orientalische, kubanische, internationale Küche sowie Meeresfrüchte, und ein Strandrestaurant, eine Snackbar, eine Eisdielen und vier Bars.

Im Monat Mai wird nun im Rahmen der Feier zum 25-jährigen Jubiläum des Unternehmens Meliá in Kuba auch der linke Flügel eingeweiht, der über ausgezeichnete Suiten mit Blick auf den Strand und die Gärten verfügt sowie drei weitere Pools und eine Snack-Bar umfasst. Damit wird das fertige Hotel dann über 1.176 Zimmer verfügen.

Meliá Jardines del Rey ist das 27. Haus, das von Meliá Hotels International in Kuba geführt wird, und ist für Familien, Paare, Hochzeiten, Flitterwochen, Events und Incentives zu empfehlen.

Im Jahr 2014 erhielten mehr als 60 % der Meliá Hotels in Kuba von TripAdvisor, der weltweit größten Reise-Webseite, das Zertifikat für Exzellenz. •



Granma
INTERNACIONAL

Zahlungsweise

___ gegen Rechnung ___ per Bankeinzug

Anschrift

Name _____
Str. / Nr. _____
PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung

Geldinstitut _____
Kontonr. _____
SWIFTBIC _____
Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____

Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440
(Toskana-Passage)
50825 Köln
Tel.: 0221-21 1658



Ankunft von Touristen auf dem Flughafen von Cayo Coco

Touristenzahl steigt im ersten Quartal um 14 Prozent

Lilliam Riera

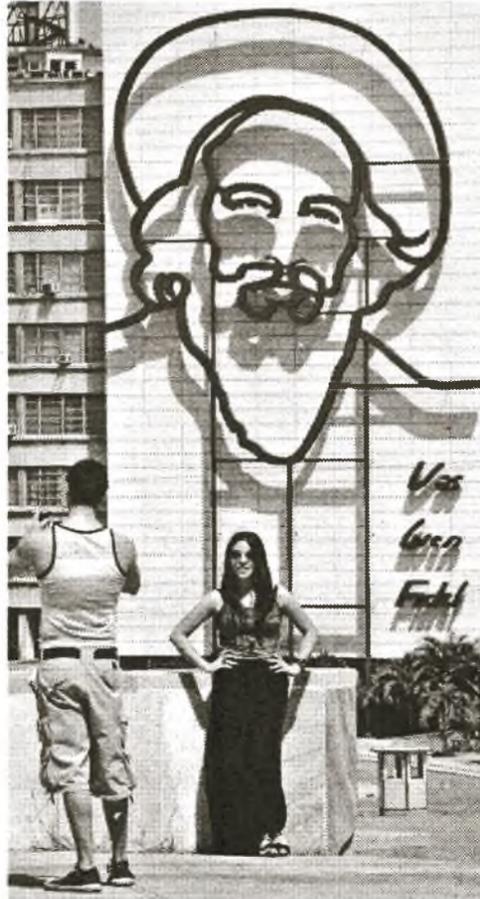
• AM 21. März, elf Tage früher als im Jahr 2014, übertraf die Zahl ausländischer Besucher in Kuba die 1-Million-Grenze. Nach Information des Ministeriums für Tourismus (Mintur) sei dies ein neuer Rekord für Kuba.

Nach Angaben der Abteilung Kommunikation des Mintur stieg die Zahl der Ankünfte im ersten Quartal dieses Jahres um 14 % gegenüber dem Vorjahr. Dies sei vor allem durch eine erfreuliche Entwicklung in der Emission von Märkten wie Kanada (12,6 % Wachstum), Deutschland (23,3 %), Frankreich (22,8 %), Großbritannien (30,6 %) und Italien (10,8 %) geprägt worden.

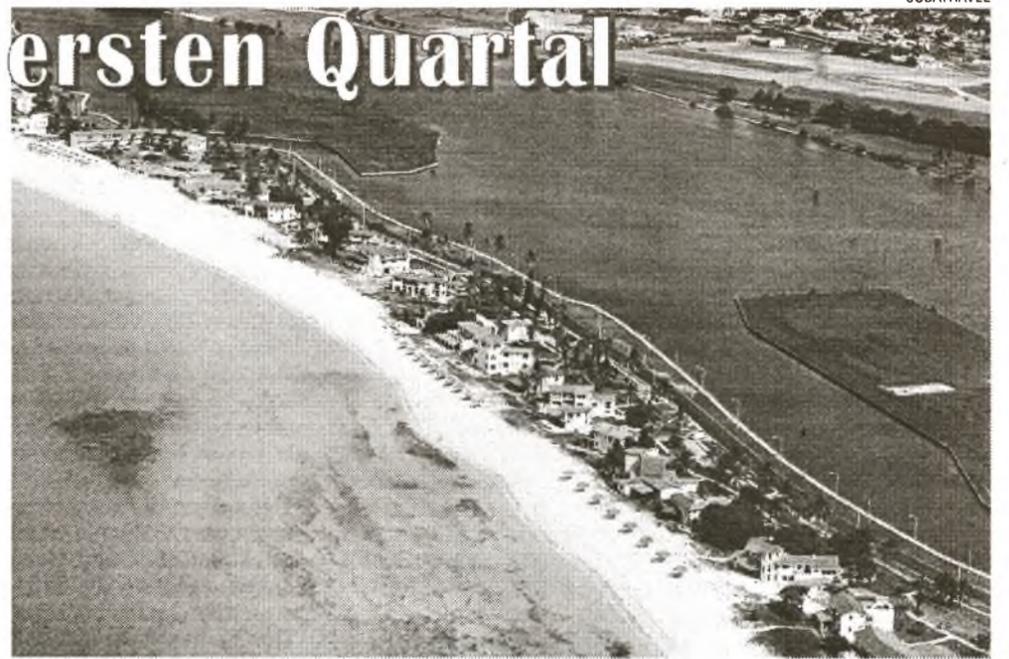
Auch die Zahl der Besucher aus den USA ist angestiegen, in diesem Fall um 29,5 %, ausgehend von der Umsetzung der neuen Maßnahmen der US-Regierung zur Vergabe von zwölf Reiselizenzen, obwohl die Blockade gegen Kuba weiterhin in Kraft bleibt.

Die Konsolidierung neuer Handlungsoptionen vor Beginn der Hochsaison sei ein entscheidender Faktor gewesen, um das Wachstum in diesem Bereich weiter ankurbeln, ebenso wie die Bemühungen in der Werbung in den verschiedenen Märkten, wobei die Möglichkeiten der neuen Kommunikationstechnologien besser genutzt wurden.

Eine weitere Grundlage dieser Ergebnisse seien die Vielfalt des kubanischen touristischen Produkts, die Sicherheit, die unser Reiseziel bietet, und die Gastfreundschaft, die unser Volk darbringt, damit sich die Besucher wie zu Hause fühlen. •



Ein Erinnerungsfoto auf dem Platz der Revolution. Im Hintergrund das Bild des legendären Guerillaführers Camilo Cienfuegos am Gebäude des Ministeriums für Kommunikation



Luftaufnahme vom Badeort Varadero

YANDER ZAMORA



Eine Gruppe von Touristen besichtigt die Plaza Vieja in Alt-Havanna

Einladung zum Wettbewerb der Unterwasser-Fotografie an Taucher aus der ganzen Welt

• DIE Schönheit des Meeresbodens vor der Halbinsel Guanahacabibes auf einem Bild festzuhalten, wird die Herausforderung derer sein, die am V. Internationalen Wettbewerb für Unterwasser-Fotografie, Imasub 2015, teilnehmen, der vom 8. bis 13. Juni stattfinden wird.

An der Veranstaltung, die erneut im Tauchzentrum María la Gorda, im Biosphärenreservat Guanahacabibes, Provinz Pinar del Río, ausgetragen wird, können Liebhaber des Tauchens und der Fotografie aus Kuba und anderen Teilen der Welt teilnehmen. Wettbewerbskategorien sind Tierwelt, Umwelt, Ambiente mit Modell und Makro-Aufnahmen.

Die Veranstaltung sei mehr als nur ein Wettbewerb und werde Raum bieten, um Erfahrungen auszutauschen und den Unterwasser-Zauber der Tauchstellen von María la Gorda zu entdecken, sagte Frank País Oltuski, Vizepräsident für Marketing der Tourismus-Gruppe Gaviota.

Bei einem Treffen mit Reiseveranstaltern und Journalisten hob der Manager hervor, dass für diese fünfte Ausgabe eine Rekord-Teilnahme in- und ausländischer Tau-



Das Internationale Tauchzentrum María La Gorda befindet sich auf der Halbinsel Guanahacabibes in der Provinz Pinar del Río

cher erwartet werde, für die ein attraktives touristisches Angebot vorbereitet wurde.

Laut den Bedingungen der Jury, die von dem renommierten kubanischen Fotografen Julio Larramandi geleitet wird, kann jeder Teilnehmer in jeder Kategorie drei Fotos präsentieren, an denen nach der Aufnahme keine Änderungen vor-

genommen werden dürfen.

Weitere Festlegungen sind, dass die Wettbewerber Beleuchtungsanlagen, Filter und Masken verwenden können, während es Pflicht ist, dass sie mit Druckmesser, Tiefenmesser und Tauchanzug mit integriertem Auftriebskörper tauchen.

Claudia Riverón, Handelsfachfrau vom gastgebenden Gaviota Tours,



Den Tauchern stehen ausgezeichnete Tauchstellen zur Verfügung

sagte, dass das für sieben Tage und sechs Nächte konzipierte Tourismus-Paket zu Sonderpreisen Unterkunft, Verpflegung, Transport und sechs Tauchgänge umfasse.

Die Tauchplätze von María la Gorda, die besten in Kuba, die auch zu den besten der Welt gehören, bieten dank der Transparenz des Wassers in Tiefen von 25 bis

30 Metern Sichtweiten von bis zu 30 Metern.

Es ist überliefert, dass der Name der Gegend (María, die Dicke) von einer Dame herrührt, die dort von Piraten zurückgelassen wurde, aber überlebte und dann beschloss, die erstklassige Lage des Ortes zu nutzen, um ihr kleines Geschäft aufzumachen. (AIN) •

AUF DEM WEG NACH PANAMA

Unsere Zivilgesellschaft

Sergio Alejandro Gómez

• DIE Herrschaft wird nicht immer nur durch Gewalt ausgeübt oder durch Waffen und direkten Zwang. Die Symbole bilden ein lautloses Schlachtfeld des immerwährenden Krieges zwischen Unterdrückern und Unerdrückten.

Es gibt nichts, was den Unterdrückern besser gefällt, als sich Wörter und deren Bedeutung anzueignen. So wie im Fall des Wortes „Zivilgesellschaft“, ein Begriff, der manipuliert und in den Dienst derjenigen gestellt wurde, die danach streben, den Typ von konsumistischer und kapitalistischer Gesellschaft zu verewigen, der unsere Moderne geprägt hat. Dasselbe Schicksal hat Begriffe wie Menschenrechte, Demokratie und Freiheit ereilt, die jeglichen praktischen Sinn in Gesellschaften verloren haben, die auf Ungerechtigkeit und Ungleichheit basieren.

Es ist folglich nicht verwunderlich, wenn man über die „Unterstützung der Zivilgesellschaft“ sprechen hört, wenn es darum geht, subversive Gruppen zu bewaffnen, um rechtmäßige Regierungen zu stürzen, die dem globalen Status Quo nicht genehm sind. Aber niemals benutzt man den Begriff Zivilgesellschaft, wenn man über die spricht, die auf die Straße gehen, um eine würdige Arbeit, das Ende der Sparpolitik und der Politik der Zerstörung der sozialen Dienstleistungen einzufordern oder zu verlangen, dass 1 % der Menschheit nicht weiterhin die Entscheidungen für die übrigen 99 % trifft.

Inmitten dieses Szenariums findet Anfang April in Panama ein Forum über die Zivilgesellschaft in unserer Hemisphäre statt, dessen Ergebnisse den Regierungschefs vorgestellt werden, die an dem Amerikagipfel teilnehmen.

Kuba, das zum ersten Mal an diesem Gipfel dabei ist, wird sich dort mit den alten Taktiken auseinandersetzen müssen, die darin bestehen, einige Gehaltsempfänger ausländischer Mächte als Kämpfer für die Menschenrechte zu verkleiden, während gleichzeitig die mehr als 2.000 Organisationen und Projekte, die unsere Zivilgesellschaft ausmachen, verleugnet werden.

Die kubanische Verfassung garantiert das Recht auf Vereinigung und legt fest, dass diese Vereinigungen „von den Arbeitern und Intellektuellen, Bauern, Frauen, Studenten und anderen Bereichen der Gesellschaft geführt werden“.

Außerdem bezieht sie sich direkt auf die Garantien, die die sozialen und Massenorganisationen genießen, nämlich „die größte Rede- und Meinungsfreiheit“.

Es existiert ebenfalls ein Vereinigungsgesetz aus dem Jahr 1985, dessen Zweck es ist, dieses verfassungsmäßige Recht zu regulieren und in dem mehr als zweitausend Organisationen mit wissenschaftlichen, sportlichen, solidarischen und sonstigen Zielen eingeschrieben sind.

Trotzdem gibt es immer noch diejenigen, die die Gültigkeit einer Zivilgesellschaft in Frage stellen, die nicht danach trachtet, so zu sein wie alle anderen, weil das politische und ökonomische Projekt, für das sich das kubanische Volk seit mehr als einem halben Jahrhundert souverän entschieden hat, ebenfalls einzigartig ist.

Das Forum der Kubanischen Zivilgesellschaft, das am vergangenen 17. März in Havanna stattfand, war ein Beweis für die Lebendigkeit und Heterogenität der Vereinsformen des Landes sowie für die tiefgreifenden Umgestaltungen, die in den letzten Jahren vollzogen wurden.

Dort kamen mehr als 300 Vertreter der selbstständigen Arbeiter, des kubanischen Gewerkschaftsdachverbands, der Studenten, des kubanischen Frauenverbandes, der Erzieher, der Wissenschaftler und der Gläubigen zusammen.

Ihre gemeinsamen Betrachtungen zu dem, was im Bereich der Rechte aller Bürger und der Würde des ganzen Volkes erreicht wurde, sowie die Debatten über all das, was noch gemacht werden muss, um unser politisches und wirtschaftliches System zu vervollkommen, würden sicherlich diejenigen überraschen, die immer nur einen Widerspruch zwischen Gesellschaft und Regierung sehen.

Wenn der Staat die Interessen der großen Mehrheit vertritt, gibt es keinen Grund für einen unüberbrückbaren Antagonismus mit den Vereinigungen, die frei von den Bürgern gegründet wurden.

Die dies fordern, sind dieselben, die für die Abschaffung der öffentlichen Institutionen eintreten, wenn es darum geht, dem Volk soziale Dienste zukommen zu lassen, die sich aber sofort an den Staat erinnern, wenn es darum geht, die Spekulanten-Banken zu retten, die fast die ganze Weltwirtschaft in den Abgrund gestoßen haben.

Auch wenn es sich bei Kuba nicht um den einzigen Fall handelt, so ist es doch ein gutes Beispiel dafür, wie viel eine Gesellschaft machen kann, wenn Regierung und Gesellschaft zusammen an der Entwicklung und der Durchführung politischer Maßnahmen arbeiten, die debattiert und demokratisch von den Mehrheiten angenommen werden.



Wie aus diesem Forum klar hervorging, bedeutet das keinesfalls, dass es nur einhellige Meinungen gibt, sondern dass in den Auseinandersetzungen der Ideen der Schlüssel liegt, um den Herausforderungen eines unterentwickelten Landes zu begegnen, das mehr als ein halbes Jahrhundert lang die Aggressionen der größten Wirtschafts- und Militärmacht der Welt zu erleiden hatte und das jetzt in einem neuen Prozess voranschreitet, eine zivilisierte Beziehung mit diesem Gegner einzugehen.

Die in vieler Hinsicht kritischen Debatten, was die eigene Handlungsweise und die der Regierung angeht, beweisen, dass Kuba, auch wenn es weit davon entfernt ist, eine perfekte und homogene Gesellschaft zu sein, sich aber entschlossen hat, sich ohne Einmischung und Druck von außen zu vervollkommen.

Dieselben Jugendlichen, Intellektuellen, Gewerkschafter, Wissenschaftler und Arbeiter aus allen Bereichen und Eigentumsformen werden auch einstimmig die Stimme Kubas zur Unterstützung der Bolivarischen Republik Venezuelas erheben, deren Volk für eine immer gerechtere Gesellschaft kämpft, was dazu geführt hat, dass die imperialistische Supermacht es beschuldigt, eine Bedrohung ihrer nationalen Sicherheit zu sein. •

Pedro de la Hoz

• WENN die Revolution 1959 nicht gesiegt hätte, wäre Miguel Barnet heute wahrscheinlich Professor an einer Universität in den Vereinigten Staaten oder Wissenschaftler in einem der akademischen Zentren dieses Landes. Das war nahezu zwangsläufig das Schicksal eines jungen Mannes aus der Mittelklasse mit literarischen Neigungen, der eine von den Vereinigten Staaten geführte höhere Schule in Havanna besuchte. „Ich war in der Lage, alle US-Bundesstaaten und ihre Hauptstädte auswendig aufzusagen, aber ich wusste nicht, wo der Fluss Zaza verläuft“, erzählt der Mann, der sowohl in Kuba als auch im Ausland einer der bekanntesten und angesehensten kubanischen Schriftsteller ist.

Das im Kubanischen verwurzelte Werk Barnets und sein tiefgehendes Verständnis von dem, was historisch gesehen unsere Nachbarschaft zu den Vereinigten Staaten bedeutet, waren entscheidende Gründe für ein Interview, in dem der Autor von *La vida real* seine Betrachtungen zu einem Kapitel darlegt, das am vergangenen 17. Dezember mit der Ankündigung der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Washington und Havanna aufgeschlagen wurde.

Kuba und die Vereinigten Staaten - wie nah oder wie weit voneinander entfernt sind unsere Kulturen, wieviele Gemeinsam-

Weder Zuckerbrot noch Peitsche

Miguel Barnet über die Möglichkeit eines zivilisierten Zusammenlebens zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten



keiten gibt es und wieviele Gegensätzlichkeiten?

„Was die geographische Nähe angeht, so ist sie allseits bekannt. Aber ich habe nie an den geographischen Determinismus geglaubt, eine anthropologische Schule, die inzwischen überholt ist. Es ist ein Geben und Nehmen gewesen, vor allem in der Musik und der bildenden Kunst. In der Musik haben Machito, Mario Bauzá, Chano Pozo, Miguelito Valdés und viele andere in den 40er und 50er Jahren des letzten Jahrhunderts ihre Rhythmen in die Vereinigten Staaten gebracht. In der heutigen Zeit ist das Gleiche mit Chucho Valdés, Omara Portuondo und Juan For-

mell geschehen, um nur drei Fälle herauszugreifen. Kuba ist aber auch von den US-Rhythmen wie Blues, Rock und natürlich vom Jazz beeinflusst worden.

Es ist eine lange Geschichte von großer Ergiebigkeit. In den bildenden Künsten waren wir immer die Avantgarde, unter anderem wegen des Einflusses der Abstraktion mit ihrem gesamten Spektrum, dem Einfluss des Pop, der kinetischen Kunst und gerade der aktuellen Tendenzen im Konzeptualismus und Installationismus, Einflüsse, die sehr oft aus dem Norden kamen. Letztendlich hat es trotz der Blockade und aller Gegensätzlichkeiten immer Gemeinsamkei-

ten gegeben.

Welcher kubanische Schriftsteller hat nicht Walt Whitman gelesen oder Emerson, William Faulkner oder Emily Dickinson, ganz zu schweigen von Ernest Hemingway, John Dos Passos oder Charles Bukowsky?

Der Kubaner hat einen besonderen Spürsinn, und dadurch praktisch wie bei einer Osmose, selbst in Zeiten der Isolation, immer die Avantgarden in sich aufgenommen. Man könnte dabei über das Kino, das Theater, die Architektur sprechen, aber darüber würde es sich lohnen, einen Essay zu schreiben.“

Die Blockade hat unserem Volk schwere Entbehrenungen auferlegt und unsere normale wirtschaftliche Entwicklung verhindert. Aber glauben Sie nicht, was die Kultur angeht, dass auch das Volk der USA ein Opfer dieser feindseligen Politik gewesen ist?

„Selbstverständlich. Den US-Amerikanern, die so auf ihre individuelle Freiheit pochen, ist es durch ein Verbot nicht erlaubt gewesen, nach Kuba zu reisen, und das Einzige, was man damit erreicht hat, ist, dass sich die Insel in das Gelobte Land verwandelt hat. Es gibt nichts Verlockenderes als das Verbotene. Nur wenige US-Amerikaner wissen vom Reichtum des kulturellen Lebens in Kuba. Und das ist ein Verbrechen an der Kultur. Wir müssen diesem Stigma abschwören und die Energie für den Austausch zurückgewinnen, denn

ein Dialog braucht mehr Zeit und längeres Nachdenken.“

Wie könnten wir die Normalisierung der Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten auf dem Gebiet der Kultur verstehen?

„Ich sehe die Normalisierung einfach als einen qualitativen Sprung vom Austausch zum rationalen, objektiven und zivilisierten Dialog. Das kubanische Volk ist darauf vorbereitet, denn es hat immer in einem Zustand der Spannung gelebt und das hat seine Prinzipien gestärkt und ihm die Reife gegeben, die für diesen Dialog nötig ist. Die Mehrheit der US-Amerikaner ist über die kubanische Realität nicht informiert. Aber wenn sie sich ihr annähert, ändert sich ihre Perspektive, weil die US-Amerikaner ein intelligentes und aufnahmebe-reites Volk sind.“

Ist Ihrer persönlichen Erfahrung nach ein zivilisiertes Zusammenleben zwischen unseren beiden Ländern möglich?

„Meine persönliche Erfahrung sagt mir, dass ein zivilisiertes Zusammenleben zwischen den Völkern möglich ist. Ich kenne das Land und seine Menschen etwas. Sie können zuhören und hinter ihrer scheinbaren Naivität ist Weisheit verborgen. Nicht alle US-Amerikaner sind rückschrittlich, im Gegenteil, viele denken fortschrittlich und klar. Und sie wissen sehr wohl, dass dies weder ein Land ist, das den Terrorismus fördert, noch ein Urwald.“ •

Botschaft Fidels an Präsident Nicolás Maduro

Verehrter Herr Präsident der Bolivarischen Republik Venezuela, Nicolás Maduro,

wie die Presse mitteilte, wird morgen, am 17. März, in Caracas der Gipfel der ALBA stattfinden, um die befremdliche Politik der Regierung der Vereinigten Staaten gegen Venezuela und die ALBA zu analysieren.

Chávez selbst hatte die Idee, diese Organisation zu gründen, im Bestreben, mit seinen karibischen Brüdern die riesigen wirtschaftlichen Ressourcen zu teilen, mit denen die Natur sein Vaterland von Geburt an ausgestattet hatte, aber deren Erträge in die Hände mächtiger US-amerikanischer Unternehmen und einiger weniger venezolanischer Millionäre gelangt waren.

Die Korruption und die Verschwendung waren der Hauptantrieb der ersten Oligarchie faschistischer Tendenz, die süchtig nach Gewalt und Verbrechen ist. Für das heldenhafte Volk Venezuelas sind die Gewalt und das Verbrechen, das an ihm verübt worden ist, so untragbar, dass es sie nicht vergessen kann, und niemals wird es eine Rückkehr in die beschämende Vergangenheit der vorrevolutionären Zeit zulassen, die die Stürmung von Einkaufszentren und die Ermordung tausender Menschen zur Folge hatten, deren Anzahl heute niemand genau beziffern kann.

Simón Bolívar widmete sich voll und ganz der kolossalen Aufgabe, den Kontinent zu befreien. Über die Hälfte der Besten seines Volkes kämpfte und starb in langen Jahren ununterbrochenen Kampfes. Mit weniger als 1 % der Bodenfläche des Planeten besitzt Venezuela die größten Vorräte an fossilen Brennstoffen der Welt. Während eines ganzen Jahrhunderts wurde es gezwungen, den gesamten Treibstoff herzustellen, den die europäischen Mächte und die Vereinigten Staaten benötigten. Selbst wenn heute die fossilen Brennstoffe, die sich in Millionen Jahren formiert hatten, in nicht mehr als einem Jahrhundert aufgebraucht würden - und die Menschen, die wir heute 7,2 Milliarden zählen, werden in weiteren einhundert Jahren doppelt so viele sein und in zweihundert Jahren 21 Milliarden ausmachen -, würden nur die Wunder der Spitzentechnologie eventuell das Überleben der menschlichen Gattung für eine gewisse Zeitspanne ermöglichen.

Warum werden die fabelhaften Massenmedien nicht dazu genutzt, Information und Aufklärung über diese Realitäten zu verbreiten, statt Täuschungen, die jeder Mensch bei klarem Verstand erkennen muss?

Ein Gipfeltreffen der ALBA kann nicht vorübergehen, ohne dass diese Realitäten berücksichtigt werden, die uns so direkt betreffen.

Die Bolivarische Republik Venezuela hat auf präzise Weise erklärt, dass sie immer bereit gewesen ist, auf friedliche und zivilisierte Weise mit der Regierung der Vereinigten Staaten zu verhandeln, jedoch niemals Drohungen und Zumutungen dieses Landes hinnehmen wird.

Ich füge hinzu, dass ich nicht nur die Haltung des heldenhaften Volkes von Bolívar und Chávez verfolgen konnte, sondern auch eine besondere Gegebenheit: die beispielhafte Disziplin und den Geist der Nationalen Bolivarischen Streitkräfte. Was auch immer der Imperialismus der Vereinigten Staaten unternimmt, wird er doch nie auf sie zählen können, um das zu tun, was er über so viele Jahre hinweg getan hat. Venezuela verfügt heute über die am besten gerüsteten Soldaten und Offiziere Lateinamerikas.

Als du vor wenigen Tagen mit Offizieren zusammenkamst, konnte man sehen, dass sie bereit waren, auch den letzten Tropfen ihres Blutes für das Vaterland zu geben.

Eine brüderliche Umarmung für alle Venezolaner, die Völker der ALBA, und für dich.



Fidel Castro Ruz
16. März 2015
23:14 Uhr •

Ein unverhofftes und unvergessliches Treffen mit Fidel

Alina Perera Robbio

• DAS beeindruckendste Erlebnis, das eine Gruppe von 33 Venezolanern hatte, die auf einer Solidaritätsreise nach Kuba kamen, war ein nicht vorgesehenes Treffen mit Fidel Castro. Wie mir berichtet wurde, hinterließen die eineinhalb Stunden des Austausches mit dem historischen Revolutionsführer im Gedächtnis der Protagonisten zwei intensive Eindrücke: die große Hand, die über Stunden hinweg bedächtig und stark viele Hände drückte, und die Klarheit des aufmerksamen Gesprächspartners, der zahlreiche Details des Geschehens in Venezuela aufmerksam verfolgt, insbesondere jetzt, da diese großartige Nation zur Zielscheibe der imperialistischen Gier geworden ist.

Die Freunde waren im Rahmen des „II. Fluges der Solidarität Bolívar-Martí, eine Brücke von Volk zu Volk“ am 27. März auf die Insel eingetroffen.

Diejenigen, die an diesem 30. März mit Fidel sprechen konnten, gehören zur Gruppe von 155 Venezolanern, deren Gastgeber das Kubanische Institut der Völkerfreundschaft (ICAP) und dessen Reisebüro Amistur sind. Die Gruppe weilt bis zum 5. April in Kuba und absolviert ein umfassendes Programm, in dem sich die Besucher mit vielfachen Erfahrungen Kubas bekannt machen.

Am Tag des nicht eingeplanten Treffens hatten sich die 155 Freunde in vier Gruppen aufgeteilt, um verschiedene Schulen von Havanna zu besichtigen. Eine der Gruppen fuhr in den Stadtteil Siboney, in den Bildungskomplex Vilma Espín Guillois („Komplex“ benannt, weil in ihm Kinder vom Kindergarten bis zur sechsten Schulklasse erfasst sind).

Diese Schule wurde auf Initiative von Fidel eingerichtet und im Jahr 2013 von ihm eingeweiht. Er hatte bei seinen Fahrten durch die Gegend bemerkt, dass die Kinder der ersten Schuljahre immer sehr lange Wege zurücklegen mussten. Es war notwendig, diese zu verkürzen ...

Und am Montag, dem Tag des ungeplanten Treffens, kam Fidel erneut sehr



nahe an der neuen Schule vorbei, als die dreißig Venezolaner diese gerade besichtigten.

Die Kinder waren die ersten, die die ihnen gut bekannten Fahrzeuge ausmachten. Sie fingen an zu rufen: „Fidel kommt, Fidel kommt ...“ Und von da an vermischte sich die Freude der Schüler und der Besucher, um gemeinsam Lösungen und Grüße zu rufen. Der Commandante wiederum beschloss, zur Schule zu fahren. Dort angekommen, sprach er mit der Direktorin der Schule und mit den Organisatoren des Besuchs.

Ohne jegliche Eile begrüßte er die Venezolaner einen nach dem anderen. Und er fragte sie nach der Realität des Landes, das uns jenen großartigen Freund schenkte, der Hugo Chávez heißt: Er besprach Themen in Verbindung mit der Nationalversammlung Venezuelas, der Arbeit mit der Jugend, der Arbeit auf dem Land. Beeindruckend war, wie er sich an Namen von Abgeordneten, Regierungsmitgliedern und bekannter Persönlichkeiten erinnerte, die er aus zahlreichen Beratungen mit dem Land Bolívars kannte.

Fidel war der gleiche wie immer, den wir so gut kennen. Er verabschiedete sich nicht, ohne vorher über das Dringendste gesprochen zu haben. Besondere Sorge zeigte er bezüglich des Kampfes, den das südamerikanische Land jetzt führt, damit seine Souveränität und Integrität respektiert werden. Er sprach aus seiner intensiven Wesensart heraus und bemaß dabei die Zeit genau: Es müsse schnell gehandelt werden, viele an Präsident Obama gerichtete Unterschriften müssen gesammelt werden, damit Venezuela nicht mehr als eine Bedrohung der Sicherheit der USA angesehen wird. Man muss sich beeilen, denn was auf dem Spiel steht, ist das Gleichgewicht der Welt.

Fidel ist voller Lebenskraft. Dies ist die am meisten wiederholte Feststellung innerhalb der Gruppe der Freunde, die ihn gesehen haben und mit ihm sprechen konnten. „Fidel lebt“, stellen sie glücklich fest, sie, die unerwartet zu unschätzbaren Zeugen dieser Stunden der Dringlichkeit für die Geschichte der Menschheit geworden sind. (Entnommen aus *Juventud Rebelde*) •

Unterschriften gegen US-Regierungsdekret

Bis zum 5. April wurden vom venezolanischen Volk über acht Millionen Unterschriften gegen ein Dekret der US-Regierung geleistet, das als aggressiv und interventionistisch bezeichnet wird

• PRÄSIDENT Nicolás Maduro teilte am Sonntag, dem 5. April, mit, dass von der venezolanischen Bevölkerung bereits mehr als acht Millionen Unterschriften gegen ein Dekret der US-Regierung geleistet wurden, das als aggressiv und interventionistisch bezeichnet wird.

Jorge Rodríguez, der Leiter der nationalen Kampagne, die von Obama die sofortige Aufhebung des Dekrets verlangt, erklärte, dass vorgesehen ist, zehn Millionen Unterschriften zu sammeln, berichtet PL.

Rodríguez erinnerte daran, dass die Initiative auf das Dekret von US-Präsident Barack Obama reagiert, der am 9. März den Notstand verkündet hat, weil Venezuela angeblich eine Bedrohung für die Sicherheit des nördlichen Landes darstelle.

Die zehn Millionen Unterschriften werden Obama von Präsident Nicolás Ma-

duro auf dem am 10. und 11. April stattfindenden 7. Amerika-Gipfel überreicht werden, um Obama dazu zu bewegen, die feindliche Maßnahme aufzuheben.

Rodríguez bezeichnete das Dekret als friedensfeindlich und vor allem als Einmischung in die Angelegenheiten der Venezolaner.

SOLIDARITÄT IN KUBA

Im ganzen Land leisten die Kubaner Unterschriften zur Unterstützung der Bolivarischen Revolution und gegen die Entscheidung der USA, Venezuela als eine Bedrohung zu bezeichnen.

In der Altstadt von Havanna haben im Simón-Bolívar-Haus zahlreiche Arbeiter, Studenten, Rentner, Künstler, Intellektuelle und Angestellte verschiedener Bereiche ihre Unterstützung für die ve-

nezolanische Sache bekundet.

Alein in der kubanischen Hauptstadt wurden in kurzer Zeit Tausende Unterschriften gesammelt. Ähnliche Aktionen werden auch im Rest des Landes durchgeführt.

Am 27. März hatte die venezolanische Botschaft diesen Raum für die Sammlung von Unterschriften geöffnet. Im Sitz der Botschaft gab es diese Möglichkeit ab dem 16. März, sagte María Teresa Novo, Kultur-Attaché der venezolanischen Botschaft in Havanna, gegenüber AIN.

Sie informierte darüber, dass das Außenministerium vorbereitete Hefte für die Sammlung von Unterschriften an Gesundheitseinrichtungen, Universitäten und andere Institutionen im ganzen Land verschickt habe. (Redaktion *Granma Internacional*) •

Wir müssen alle Völker und Regierungen Unseres Amerikas zusammenschließen, damit sie sich mobilisieren und bei der Verteidigung Venezuelas wachsam sind

Rede des Armeegenerals Raul Castro Ruz, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Präsident des Staats- und des Ministerrats, auf dem 9. Außerordentlichen Gipfel von ALBA-TCP, der in Solidarität mit dem venezolanischen Brudervolk am 17. März 2015 in Caracas in der Bolivarischen Republik Venezuela stattfand

(Stenografische Version des Staatsrats)

Sehr geehrte Staats- und Regierungschefs der Bolivarischen Allianz für die Völker Unseres Amerikas, sehr geehrte Delegationschefs und Gäste, Compañeros und Compañeras,

ALBA hat uns heute zusammengerufen, damit wir gegenüber dem bolivarianischen Volk und seiner Regierung angesichts der interventionistischen Bedrohung, die von der Regierung der Vereinigten Staaten gegen Venezuela ausgesprochen wurde, unsere unerschütterliche Solidarität bekräftigen.

Die Tatsachen beweisen, dass man die Geschichte nicht ignorieren darf. Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Lateinamerika und der Karibik sind durch die „Monroe Doktrin“ und das Bestreben geprägt worden, Herrschaft und Hegemonie über unsere Länder auszuüben.

Bolívar hatte vorhersehend geschrieben, die Vereinigten Staaten „scheinen von der Vorsehung dazu bestimmt zu sein, Amerika im Namen der Freiheit mit Elend zu überziehen“, und Martí war im Kampf gefallen, ohne das erfüllen zu können, was er in seinem Brief ausdrückte: „die Pflicht, durch die Unabhängigkeit Kubas beizeiten zu verhindern, dass sich die Vereinigten Staaten über die Antillen ausdehnen, um mit noch größerer Kraft über die Länder unseres Amerikas herzufallen“.

Danach kamen die Militärinterventionen, die Staatsstürche, die Manöver, um nationalistische und progressive Regierungen zu stürzen, die Unterstützung blutiger Militärdiktaturen, die verdeckten Operationen, das Decken von Terrorismus und Subversion sowie die Aneignung und Plünderung unserer Ressourcen, um unsere Abhängigkeit und Unterentwicklung zu verewigen.

Die Kühnheit, eine sozialistische Revolution nur 90 Meilen von den Vereinigten Staaten entfernt siegreich voranzutreiben, hat für das kubanische Volk immense Opfer, unendliches Leid, den Verlust von Menschenleben und materielle Entbehrungen bedeutet. Seit dem Sieg der Revolution vor 56 Jahren war es jeder Art von Feindseligkeiten ausgesetzt, darunter die Unterstützung und der Aufbau bewaffneter Banden in den Bergen ab Ende des Jahres 1959 - also vom Jahr des Sieges der Revolution an - die Invasion bei Playa Girón im Jahr 1961 und die Formalisierung der Blockade im Jahr 1962. All dies geschah mit der erklärten Absicht, die Revolution zu zerstören und die politische, wirtschaftliche und soziale Ordnung zu ändern, die wir frei gewählt und in einem Referendum zur Verfassung bestätigt haben.

Das Ergebnis dieser Politik war ihr totales Scheitern, der unserem Volk zugefügte Schaden und die vollkommene Isolierung der Vereinigten Staaten bei ihrem Vorhaben, was Präsident Barack Obama kürzlich zugegeben hat, als er eine neue Politik ankündigte und vorschlug, ein neues Kapitel aufzuschlagen. Die Sprecher der Regierung bestehen jedoch darauf zu erklären, dass die Ziele dieselben geblieben seien, nur die Methoden hätten sich geändert.

Der Sieg der Bolivarischen Revolution war ein außerordentlicher Meilenstein in der Geschichte Venezuelas und der ganzen Region, die damit aus der langen neoliberalen Nacht erwachte. Auf dem Kontinent begann ein Zeitalter der Veränderungen und andere Länder beschloss, den Weg völliger Unabhängigkeit und Integration einzuschlagen und die Fahnen unserer Vorkämpfer wieder aufzunehmen.

ALBA, UNASUR und CELAC wurden geboren, die sich in ihrer Verschiedenheit mit anderen Vereinigungen und Initiativen von wahrer lateinamerikanischer und karibischer Berufung zusammenschlossen, die auf den Prinzipien der Solidarität, der Kooperation, der sozialen Gerechtigkeit und der Verteidigung ihrer Souveränität begründet sind.

PETROCARIBE war ein außerordentlicher, großzügiger und humanistischer Beitrag des Präsidenten Hugo Chávez Frías. Jetzt streben sie an, PETROCARIBE zu zerstören, um deren Mitgliedsstaaten dazu zu bringen, sich den transnationalen Erdölkonzernen unterzuordnen und sich von Venezuela zu trennen. Ihnen ist nicht klar, dass unsere Völker unwiderruflich beschlossen haben, ihren unaufhaltsamen Vormarsch weiterzuführen und für eine multipolare und gerechte Welt zu kämpfen, in der all jene eine Stimme, Hoffnung und Würde haben, die historisch



ESTUDIOS REVOLUCIÓN

ausgeschlossen waren.

Der US-amerikanische Imperialismus hat - ohne Erfolg - praktisch alle Rezepte der Destabilisierung und Subversion gegen die Bolivarische und Chavistische Revolution ausprobiert, um die Kontrolle über die größten Erdölreserven des Planeten zurückzugewinnen und dem integrativen und emanzipatorischen Prozess, der in Unserem Amerika stattfindet, einen Schlag zu versetzen.

Das willkürliche, aggressive und jeder Grundlage entbehrende Regierungsdekret des Präsidenten der Vereinigten Staaten gegen die Regierung der Bolivarischen Republik Venezuela, das diese als Bedrohung für die nationale Sicherheit bezeichnet, beweist, dass die Vereinigten Staaten imstande sind, den Frieden und den Kurs der hemisphärischen Beziehungen und derer zu unserer Region aus Gründen der Herrschaft und der häuslichen Politik zu opfern.

Die Vorstellung, dass ein solidarischer Land wie Venezuela, das niemals ein anderes Land eingenommen oder überfallen hat und das substantiell und selbstlos zur energetischen Sicherheit und zur wirtschaftlichen Stabilität einer bemerkenswerten Anzahl von Ländern des Kontinents beiträgt, eine Bedrohung für die Sicherheit der größten Macht in der Geschichte darstellen könnte, ist unhaltbar.

Wir unterstützen die würdige, mutige und konstruktive Haltung Präsident Nicolás Maduros (Beifall), der ungeachtet der Schwere der Bedrohung dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die Hand ausstreckt, um einen Dialog auf der Basis des Völkerrechts und des gegenseitigen Respekts zu beginnen, der zur bedingungslosen Aufhebung des Regierungsdekrets von Präsident Obama und zur Normalisierung der Beziehungen führen wird (Beifall). ALBA und CELAC sollten diesen Vorschlag begleiten.

Weder steht Venezuela heute allein, noch ist unsere Region dieselbe wie vor 20 Jahren. Wir werden nicht zulassen, dass man ungestraft die Souveränität verletzt oder den Frieden in unserer Region bricht.

Wie wir versichert haben, stellen die Drohungen gegen den Frieden und die Stabilität Venezuelas ebenso eine Bedrohung der Stabilität und des Friedens in der Region dar.

Der Frieden, den heute Venezuela einfordert und den wir alle brauchen, ein „Frieden mit Gerechtigkeit, mit Gleichheit, der Frieden des aufrechten Gangs, nicht der Frieden auf den Knien, ist der Frieden mit Würde und Entwicklung“, wie Maduro gesagt hat. Es ist der, zu dem wir uns verpflichteten, als wir auf dem 2.

CELAC-Gipfel in Havanna Lateinamerika und die Karibik zur Friedenszone erklärten.

Die Haltung unseres Landes bleibt unter den gegebenen Umständen unverrückbar. Ich erneuere nachdrücklich die Solidarität der Kubanischen Revolution mit der Bolivarischen unter dem verfassungsmäßig gewählten Präsidenten Nicolás Maduro und der zivil-militärischen Union, der er vorsteht (Beifall). Ich erneuere die absolute Loyalität gegenüber dem Andenken des Comandante Hugo Chávez Frías, des besten Freundes der Kubanischen Revolution (Beifall).

Wie wir erklärt haben, bestätigen wir „einmal mehr, dass die kubanischen Mitarbeiter, die sich in dem Bruderland aufhalten, unter welchen Umständen auch immer weiterhin ihrer Pflicht zum Wohle des brüderlichen, solidarischen und edlen venezolanischen Volkes nachkommen werden“.

Die Vereinigten Staaten müssen ein für allemal begreifen, dass es unmöglich ist, Kuba zu bestechen oder zu kaufen oder Venezuela einzuschüchtern. Unsere Einheit ist unzerstörbar (Beifall).

Wir weichen auch kein Deut zurück in der Verteidigung der Souveränität und Unabhängigkeit und werden keine Art der Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten dulden.

Wir weichen nicht bei der Verteidigung der gerechten Sache in Unserem Amerika und der Welt zurück und wir werden unsere Kampfgefährten niemals im Stich lassen. Wir sind hierher gekommen, um mit Venezuela und der ALBA die Reihen zu schließen, um zu bekräftigen, dass die Prinzipien nicht verhandelbar sind (Beifall).

Um diese Überzeugung zu verteidigen, werden wir am 7. Amerikagipfel teilnehmen. Wir werden unsere Positionen deutlich, respektvoll und mit aller Klarheit darlegen. Wir werden mit Entschiedenheit jeden Versuch zurückweisen, Venezuela zu isolieren und zu bedrohen und wir werden die definitive Beendigung der Blockade gegen Kuba fordern.

Die kubanische Zivilgesellschaft wird die Stimme derer ohne Stimme sein und wird die Söldner, die dort als Zivilgesellschaft Kubas präsentiert werden, und deren Schirmherren demaskieren.

Wir müssen alle Völker und Regierungen Unseres Amerikas zusammenschließen, damit sie sich mobilisieren und bei der Verteidigung Venezuelas wachsam sind. Die Solidarität ist das Fundament der Einheit und der regionalen Integration.

Vielen Dank (Beifall). •

Erklärung von Caracas: Frieden statt US-Aggression

• CARACAS - Die am 17. März in Caracas unterzeichnete Abschlusserklärung des Gipfels der Bolivarischen Allianz für die Völker unseres Amerikas (ALBA) bestätigt das Engagement des Staatenbündnisses für den Frieden angesichts neuer Angriffe der Vereinigten Staaten.

Die Erklärung verurteilt das von Präsident Barack Obama am 9. März erlassene Regierungsdekret, in dem Venezuela als Bedrohung für die nationale Sicherheit des Landes bezeichnet und der Notstand ausgerufen wird. Die ALBA-Länder fordern eine friedliche Lösung der Konflikte unter Einhaltung der Grundsätze der Nicht Intervention.

Das von den Staatschefs, Premier- und Außenministern der zwölf Mitgliedsstaaten des Bündnisses unterzeichnete Dokument ruft ebenso dazu auf, im Rahmen der Charta der Vereinten Nationen zu handeln und auf die Anwendung von einseitigen Zwangsmaßnahmen zu verzichten.

Damit verstärkt die ALBA die weltweite Unterstützung für den venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro, der Washington vorgeschlagen hat, einen Dialog zu führen, bei dem Würde und Souveränität respektiert werden.

Maduro erinnerte daran, dass sich die Union Südamerikanischer Nationen, Petrocaribe, die Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten und die Bewegung der blockfreien Staaten, deren Präsidentschaft pro tempore Venezuela in diesem Jahr übernehmen wird, bereits im gleichen



Sinne geäußert haben.

Wie auch die anderen Bündnisse fordert die ALBA Obama auf, das feindliche Dekret aufzuheben und als Alternative zum Konflikt und zur Konfrontation den Dialog mit Caracas aufzunehmen.

Es wird die Möglichkeit angesprochen, eine Gruppe von Vermittlern unserer Hemisphäre und ihrer Institutionen zu bilden, um eine Friedensdiplomatie zu fördern, damit die

Spannungen abgebaut und eine einvernehmliche Lösung zwischen den USA und Venezuela gefunden werden können.

Die ALBA bekräftigt ebenfalls, dass Lateinamerika und die Karibik eine Zone des Friedens ist, in der die Nationen Integrationsprozesse und freundschaftliche Beziehungen vorantreiben.

Maduro betonte, dass Venezuela niemanden bedrohe, sondern eine solidarische Nati-

on sei, die ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der gesamten Region unter Beweis gestellt habe.

Er rief zur Einstellung der feindseligen Politik auf und hob warnend hervor, dass diese auch die Destabilisierung und den Einsatz von Gewalt durch Sektoren der venezolanischen Opposition fördere.

Er prangerte auch die internationale Medienkampagne gegen Venezuela an, die Bedingungen für eine Intervention im größeren Maßstab schaffen soll und nicht der friedlichen Beilegung von Streitigkeiten diene.

In der ALBA-Erklärung wird dazu aufgerufen, die Wahrheit über Venezuela zu verbreiten. Gleichzeitig begrüßt der Staatenbund die Initiative Maduros, einen Brief an das Volk der Vereinigten Staaten zu senden.

In dem Schreiben, das Aufmerksamkeit in den Medien und sozialen Netzwerken gewinnt, bekräftigte der Präsident den Einsatz des südamerikanischen Landes für Freiheit, Unabhängigkeit und Multilateralismus.

In diesem Sinne bezeichnete er das von Obama ausgestellte Dekret als falsch und ungerecht, einseitig und unverhältnismäßig. Es widerspreche der langjährigen Freundschaft Venezuelas mit dem US-amerikanischen Volk.

Er bekräftigte außerdem die Verpflichtung gegenüber dem Frieden, der nationalen Souveränität und dem Völkerrecht. Venezuela sei eine offene und demokratische Gesellschaft, in Übereinstimmung mit ihrer Verfassung und den Bestrebungen ihres Volkes. (PL) •

Die Vereinigten Staaten bedrohen die nationale Sicherheit Venezuelas

Alfredo Serrano Mancilla

• SCHLUSS mit den Verstellungen. Obama hat beschlossen, nicht länger um den heißen Brei herumzureden und die diplomatischen Spitzfindigkeiten auf einen anderen Zeitpunkt zu verschieben. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat ein Regierungsdekret erlassen, das nicht vom Kongress genehmigt werden muss, um einen „nationalen Notstand“ auszurufen, wegen „der ungewöhnlichen und außerordentlichen Bedrohung für die nationale Sicherheit und Außenpolitik“, die Venezuela darstelle. In derselben Erklärung, wie könnte es anders sein, behauptet der Friedensnobelpreisträger, „dem Respekt vor den Menschenrechten verpflichtet zu sein“. Das Kuriose daran ist, dass dies von demselben Land ausgesprochen wird, das die Amerikanische Konvention über Menschenrechte nicht unterschrieben hat, die als eine der wichtigsten Grundlagen des interamerikanischen Systems zur Förderung und zum Schutz der Menschenrechte gilt. So sind es wieder die Vereinigten Staaten - das Land, das ein Foltergefängnis in Guantánamo unterhält, das Land, das später zugegeben hat, dass es nie Massenvernichtungswaffen im Irak gab, das Land, das die wichtigste Vereinbarung über Menschenrechte in ganz Amerika nicht unterzeichnet hat -, die gegen Venezuela ein großes Geschrei anstimmen.

Das Auffällige an dieser Drohungserklärung der Vereinigten Staaten gegen Venezuela (und nicht anders herum, wie die Meldung lautet) besteht darin, dass sie kaum 48 Stunden nach dem offiziellen Besuch der Union Südamerikanischer Staaten

(Unasur) in Caracas erfolgt, der die Annäherung beider Seiten, Opposition und Regierung, fördern sollte.

Diese Delegation, die sich aus dem Unasur Sekretär Ernesto Samper und aus drei Außenministern zusammensetzte, die für diese Aufgabe bestimmt worden waren (Brasilien, Kolumbien und Ecuador), machte beim Verlassen des Landes drei Punkte klar: 1.) „Unasur wird keinen Plan unterstützen, der versucht, die Demokratie in Venezuela zu stören.“ 2.) „Alle Unasur-Staaten ohne Ausnahme weisen jeglichen Versuch zurück, die innere und äußere demokratische Ordnung zu destabilisieren, wie dies in Venezuela geschieht.“ 3.) „Die Parlamentswahlen sind das beste Mittel, um Differenzen auszutragen.“ Diese Erklärungen sind bei der venezolanischen Opposition nicht auf Sympathie gestoßen. María Corina Machado versicherte, dass sie nur an einen Dialog glaube, wenn er es ermögliche, die Demokratie nach vorne zu treiben, und nicht die Diktatur stabilisiere. Capriles seinerseits steht diesem Organ, das eine aus 12 Staaten Südamerikas bestehende Organisation repräsentiert, sehr kritisch gegenüber. Die venezolanische Opposition, die nicht damit umgehen kann, Wahlen zu verlieren, kann auch nicht damit umgehen, wenn ein regionales Organ ihr nicht Recht gibt. Sie verfügt weder im Innern des Landes über die nötigen Stimmen noch von außen über lateinamerikanische Unterstützung.

Diese Unzufriedenheit erklärt sicherlich teilweise, warum der Norden sich in diesen Versuch gestürzt hat, die im neuen Süden geltende Souveränität nicht zu respektieren.

Die Vereinigten Staaten begreifen nicht die Zeitenwende in Lateiname-

rika; sie akzeptieren nicht, dass ein Volk, das venezolanische, weiterhin mehrheitlich an den Urnen die boliviarische Option und nicht die Option der Gringos wählt. Ihnen gefällt auch nicht, dass der lateinamerikanische Süden - mit seinen demokratisch gewählten Präsidenten - beschließt, eigene Mechanismen zu haben, um jede Art von Konflikt zu lösen, der sich in der Region ergeben könnte. Lateinamerika verfügt über viele neue Möglichkeiten, um sich nicht weiter dem Norden unterordnen zu müssen. Wenn früher jeder Iberoamerikanische Gipfel von großer Bedeutung war, so ist es jetzt die Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC). Wenn früher der IWF seine Sparpolitik durchsetzte, befragt jetzt die Regierungen ihre Wählermehrheit, ob sie nicht lieber eine Politik der sozialen Investition hätten. Wenn früher die direkte ausländische Investition von den Vereinigten Staaten abhing, so werden heute die Beziehungen zu Russland und China immer wichtiger.

Der geopolitische Übergang zu einer multipolaren Welt behagt dem Außenministerium der USA ganz und gar nicht und es weiß nicht, wie es seine unipolare Hegemonie zurückerobern kann. Gerade Venezuela war das Land, das Ende des 20. Jahrhunderts in Lateinamerika als erstes einen anderen Weg einschlug als den, der vom Norden vorgegeben wurde, und das hatte einen Domino-Effekt auf dem ganzen Kontinent. Von diesem Augenblick an, nachdem Chávez 1998 die Wahlen gewonnen hatte, hat es keinen Wahlsieg der Parteien gegeben, die in Opposition zu den neuen Prozessen der Veränderung in Lateinamerika ste-



Die Mehrheit des venezolanischen Volkes unterstützt die Regierung des Präsidenten Nicolás Maduro

hen. Hugo Chávez gewann vier Mal hintereinander die Präsidentschaftswahlen (1998, 2000, 2006, 2012) und Nicolás Maduro einmal (2013). In Argentinien siegten die Kirchners ebenfalls bei drei aufeinanderfolgenden Anlässen (2003, 2007, 2011). In Brasilien gewann Lula da Silva zwei Mal (2002, 2006) und Dilma Rousseff weitere zwei Male (2010, 2014). In Bolivien siegte Evo Morales bei drei aufeinanderfolgenden Wahlen (2005, 2009, 2014), genauso wie Rafael Correa in Ecuador (2006, 2009, 2013). In Uruguay gewann die Frente Amplio mit Tabaré Vazquez und Pepe Mujica drei Mal (2004, 2009, 2014). Offensichtlich konnte die Opposition der Region die politische Richtung nur mit antidemokratischen Putschen wie in Honduras (2009) und in Paraguay (2012) ändern, bis jetzt jedoch nie durch Wahlen.

In Venezuela erreichten weder der Tod von Chávez, noch die zwei wirtschaftlich schwierigen Jahre, noch der Fall der Erdölpreise oder die internen Destabilisierungsversuche durch die

„Guarimbas“ mit ihren Toten einen Wechsel der Regierung, die bis jetzt immer, wenn Wahlen stattfinden, von der Mehrheit der Venezolaner unterstützt wird. Dieses Jahr sind Parlamentswahlen in Venezuela und im nächsten Jahr könnte eine Zwischenwahl anberaumt werden. Die Vereinigten Staaten scheinen, was den Weg über Wahlen angeht, das Handtuch geworfen zu haben, wie sie es bereits 2002 getan hatten, als sie den Staatsstreich gegen Chávez unterstützten. Eine bodenlose Dummheit! Weiß man denn im Norden nicht, dass jedes Mal, wenn der äußere Feind seine Krallen ausfährt, die gesellschaftliche Mehrheit im Innern Venezuelas sich nahtlos zusammenschließt? Wie Evo Morales 2005 sagte, als er zum ersten Mal die Wahlen in Bolivien gewann: „Ich brauche keinen Chef für meine Wahlkampagnen, solange mich der Botschafter der Vereinigten Staaten kritisiert.“ Das scheint man im Weißen Haus immer noch nicht verstanden zu haben.

(Entnommen aus www.elmundo.es) •

JORGE LUIS GONZÁLEZ



Konzert junger kubanischer Künstler in Unterstützung des Volkes und der Regierung Venezuelas, für Frieden, Gerechtigkeit und Einheit Lateinamerikas

JORGE LUIS GONZÁLEZ



Alí Rodríguez Araque, Botschafter Venezuelas in Kuba, sagte, dass sein Land friedliebend sei und keine Gefahr für eine Supermacht wie die Vereinigten Staaten darstelle



Venezuela kann auf die Unterstützung der Völker der Welt zählen

• DER *Comandante* Hugo Chávez steht nicht nur für eine Politik, die die Souveränität des venezolanischen Erdöls verteidigt, sondern er „verhalf auch der Organisation Erdölexportierender Staaten, die buchstäblich im Sterben lag, zu neuem Leben“, sagte Alí Rodríguez Araque, Botschafter Venezuelas in Kuba, auf einer Veranstaltung auf der Freitreppe der Universität von Havanna.

Der Botschafter erinnerte daran, dass der *Comandante* Chávez eine ganz klare und energische Sprache sprach, als es darum ging, dem Erdölimperium entgegenzutreten. „Sie konnten es Venezuela und Hugo Chávez nicht verzeihen, zusammen mit anderen Ländern diese internationale Politik entwickelt zu haben, die auf ihre eigenen Ökonomien ausgerichtet ist.“

Er sagte, dass vom Imperium aus Konspirationen aller Art ausgingen, wozu auch die geheime, heikle Situationen zu schaffen, um den Frieden in Venezuela zu gefährden.

„Jedes Mal, wenn sie dies inszenierten und ihr Gesicht zeigten, zerstörte das mit den Nationalen Bolivarischen Streitkräften (FANB) vereinte venezolanische Volk unter der Führung des Präsidenten Nicolás Maduro jeden dieser Versuche“, sagte er.

Nachdem er sich für die „außerordentliche Solidarität“ des kubanischen Volkes und die von Fidel und von Raúl bedankt hatte, bekräftigte er, dass trotz der plumpen Verzerrungen der Medien des Imperiums und seiner Lakaien in Venezuela die Beziehungen zwischen beiden Ländern jeden Tag stärker werden.

JOSÉ MANUEL CORREA



Rodríguez betonte, dass sein friedliebendes Land keine Gefahr für eine Supermacht wie die Vereinigten Staaten darstelle. „Die Gefahr besteht darin, dass wir ein Beispiel für die bedingungslose Verteidigung der Souveränität und dabei besonders für die ausschließliche Verfügungsgewalt über das Eigentum an natürlichen Ressourcen sind.“ Der Botschafter sagte, dass neben der Einheit des venezolanischen Volkes auch die Unterstützung und die Solidarität der Völker der Welt existiere. „Gestern und heute gab es Demonstrationen in den entlegensten Orten der Welt, in Europa und Unserem Amerika. Wir sind nicht allein.“

Er sagte an den Imperialismus gewandt, dieser solle sich keine Illusionen machen, er könne dem Frieden und den vielen Fortschritten, die in Venezuela erreicht wurden, ein Ende setzen. „Venezuela kann auf die Unterstützung der Völker der Welt zählen. Es ist nicht allein in seinem Kampf gegen den Imperialismus.“

GROSSES SOLIDARITÄTSKONZERT FÜR VENEZUELA

Die Veranstaltung, die von einem Konzert auf der historischen Freitreppe der Universität von Havanna gekrönt wurde, vereinte Tausende von Kubanern, die Venezuela angesichts der Aggressionen der Vereinigten Staaten ihre bedingungslose Unterstützung kundtaten.

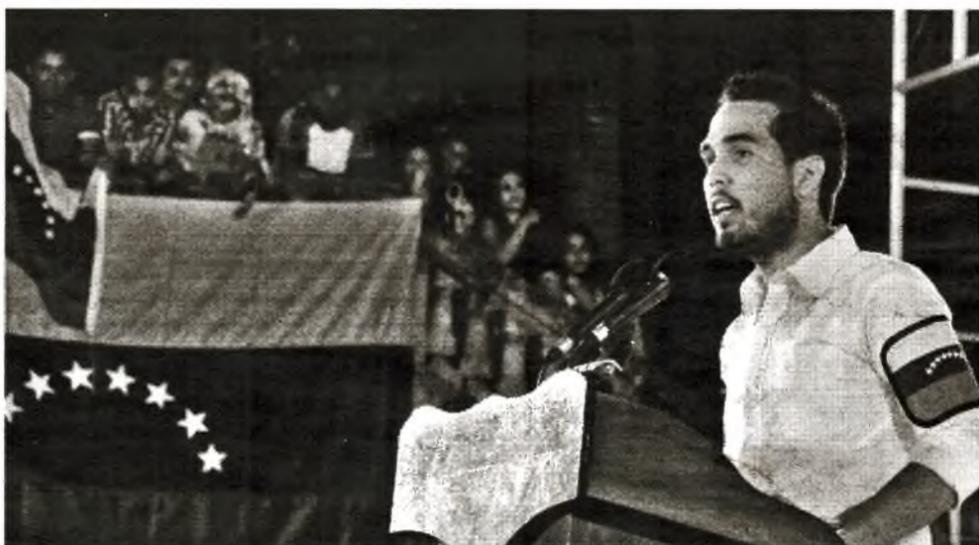
Die kubanische und die venezolanische Nationalhymne, letztere mit dem historischen Gesang von Hugo Chávez am Ende der Präsidentschaftswahlkampagne 2012, leiteten diesen revolutionären Abend ein.

Im Namen von Tausenden von Jugendlichen, die gekommen waren, sagte der Vorsitzende der Studentenorganisation, Yosvani Montano: „Wir singen mit der Umarmung der Alma Mater für den Frieden und die freie Selbstbestimmung der Völker Unseres Amerika.“ Wenn man die Bolivarische Revolution angreife, so fügte er hinzu, würden alle zusammenkommen, um die bedingungslose Unterstützung für das venezolanische Volk und seine Regierung zu bekräftigen.

Er erinnerte daran, dass vor 137 Jahren Antonio Maceo einen Schwur vor dem Vaterland geleistet habe, der mit dem Protest von Baraguá der Zukunft den Weg ebnete. Deswegen erhebe sich Kuba heute und für alle Zeiten zusammen mit Venezuela. „Wir lösen ein vielstimmiges Echo aus, das in unserem Großen Vaterland widerhallt“, sagte er.

Im Namen der Fünf, die an der Veranstaltung teilnahmen, erinnerte René González daran, dass die Welt, als sie am 17. Dezember aufwachte, etwas gerechter war, weil das Imperium erkannt hatte, dass es ein Volk wie das unsere nicht in die

JORGE LUIS GONZÁLEZ



Yosvani Montano, Präsident des Studentenverbandes: „Wir singen für den Frieden und die freie Selbstbestimmung der Völker Unseres Amerikas“

JORGE LUIS GONZÁLEZ



René González Schwerert, Held der Republik Kuba, bekräftigte die Unterstützung für die Bolivarische Revolution Venezuelas

Knie zwingen kann. Bei aller Freude, sagte er, sei ihnen immer das, was der Che einst lehrte, präsent gewesen: Dem Imperialismus darf man nicht trauen, kein bisschen.

Den musikalischen Teil gestalteten die Liedermacher Raúl Torres, Pepe Ordaz und Marta Campos, der Popsänger Adrián Berazaín, der Rockinterpret Patricio Amaro, die Gruppe Moncada, das Jazz Orchester der Nationalen Schule der Künste und die Solisten Anny Garcés und Tammy López.

Bei dem von Tausenden besuchten Konzert waren ebenfalls zugegen Mercedes López Acea, Mitglied des Politbüros und Erste Sekretärin der Partei in Havanna, das Mitglied des Sekretariats José Ramón Balaguer, der Abteilungsleiter des Zentralkomitees Roberto Montesinos, der Berater des kubanischen Präsidenten Abel Prieto und der Kulturminister Julián González. Anwesend waren auch Gerardo, Ramón und Tony, sowie Vertreter des in Kuba akkreditierten diplomatischen Korps. •

Bewährungsprobe für Dilma

Brasiliens Präsidentin sieht sich mit einer Situation der Instabilität konfrontiert, die durch die Rechte dazu ausgenutzt wird, neoliberale Politik zu zementieren

Arnaldo Musa

• DIE brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff kündigte neue Maßnahmen gegen Korruption und Straflosigkeit an, nachdem ihre Regierung vom Skandal um den staatlichen Ölkonzern *Petrobras* betroffen wurde. Rousseff sagte, sie sei offen, die Stimmen der Straße und deren Vorschläge zu hören, sowohl solche, die ihre Politik verteidigen, als auch kritische.

Die Präsidentin hatte massive Demonstrationen wie nie zuvor gegen ihre Amtsführung zu ertragen, die einerseits die Notwendigkeit bezeugen, die Korruption und Straflosigkeit rücksichtslos und entschlossen zu kämpfen, andererseits durch die größten, von der Opposition gesteuerten, Massenmedien bis zur Übersättigung genutzt werden, um sie zu verunglimpfen.

Dem Ganzen ging ein Besuch von US-Vizepräsident Joe Biden voraus, der als das Signal für den Beginn der Massendemonstrationen angesehen wird.

Diese bedienten sich Methoden der „psychologischen Kriegsführung“, wie

sie von der *Central Intelligence Agency* (CIA) angewendet werden, und speziell in diesem Fall wurden die Proteste von Sektoren des US-Außenministeriums unterstützt.

Es gibt auch Berichte, dass zwei Hauptgruppen, die zu den Demonstrationen aufgerufen haben, die „Bewegung Freies Brasilien“ und die „Studentenbewegung für Freiheit“, Hilfe von der *Atlas Economic Research Foundation* der rechtsextremistischen Koch-Brüder erhalten haben.

Tatsache ist, dass sich Rousseff mit den Interessen des Großkapitals, das Brasilien beherrscht, konfrontiert sieht, welches Sparmaßnahmen aufdiktieren will, die einen Rückschritt in der Politik der sozialen Gerechtigkeit bedeuten, die sowohl in ihrer ersten Amtszeit als auch der vorherigen der *Partido del Trabajo*, angeführt damals von Luiz Inácio „Lula“ da Silva, angewendet und erfüllt wurde.

Ein Punkt, den Dilma vorantreiben will, ist eine tief greifende politische Reform, die es unter anderem Unternehmen verbietet soll, Kandidaten sowie politische Parteien im Wahlkampf zu fi-



Die brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff hat neue Maßnahmen gegen Korruption und Straflosigkeit angekündigt

nanzieren.

Unbestreitbar ist auch, dass die jüngsten Ereignisse die erste große Prüfung für Rousseffs zweite Amtszeit sind, und obwohl einige Beobachter sie als „von den Reichen gesteuerte Proteste“ bezeichnen, sind sie ein Ausdruck einer längeren Unzufriedenheit, die sich über die letzten Jahre angestaut hat, verschärft noch durch den sinkenden Kurs des Real, der Landeswährung, gegenüber dem Dollar, einer Inflation, die bis auf 12 % gestiegen ist - dem schlechtesten Wert seit zehn Jahren -, und zugleich eines bröckelnden parlamentarischen Rückhalts, also alles in allem einer Mischung aus politischen und ökonomischen Problemen, die sich mit sozialem Unmut verbinden.

Dilma ist nun angetreten, *Petrobras* zu verteidigen. In diesem Zusammenhang

bestätigte sie, dass die Schuldigen der Korruption bestraft würden, und bekräftigte die Notwendigkeit, das wichtige Unternehmen zu säubern und zu retten, weil es einen integralen Bestandteil der nationalen Souveränität darstellt.

Im Fall „*Petrobras*“ hat die Justiz Ermittlungen gegen 47 Politiker wegen vermuteter Verbindungen zu den Schmiergeldzahlungen von Baufirmen für die Auftragsvergabe bei der staatlichen Ölgesellschaft eingeleitet.

Die Liste der Verdächtigen enthält mehrere wichtige Verbündete der Regierung, wie die Präsidenten der beiden Kammern des Kongresses, als auch ehemalige Minister und Mitglieder der von Rousseff regierender PT.

Gleichzeitig vergrößert der Skandal das Unbehagen vieler Verbündeter der Regierung im Kongress (wo gegen 22

Abgeordnete und zwölf Senatoren Ermittlungen eingeleitet wurden), was auch allgemein weitere Zweifel über den realen, aktuellen Rückhalt der Regierung Rousseffs schürt.

Trotz alledem - mehrere Manager verhaftet und Ermittlungen gegen Politiker - haben viele Brasilianer das Gefühl, dass die Institutionen noch funktionieren. Was zumindest vor dem gefährlichen Gefühl einer allgemeinen Hoffnungslosigkeit schützt.

Aber diejenigen, die Brasilien seit mehr als 500 Jahren geplündert haben, werden sich nicht auf das bisher Erreichte beschränken und in dem Moment, wo sie denken, dass der Widerstand der Präsidentin schwach sein wird, haben sie alles dafür vorbereitet, wirtschaftliche Maßnahmen einzuleiten, die die wichtige Sozialpolitik in Gefahr bringen können.

In diesem Zusammenhang ist die Ernennung des liberalen Wirtschaftswissenschaftlers Joaquim Levy als Minister für Wirtschaft als ein schlechtes Omen anzusehen, der bereits Kürzungen bei den Renten und der Arbeitslosenunterstützung angekündigt hat, um jährlich 6,7 Milliarden US-Dollar zu sparen, anstatt zum Beispiel eine höhere Steuerlast für die, die mehr haben, in Betracht zu ziehen.

So wird sich Dilma Rousseff einer Situation stellen müssen, in der sie sich für eine Politik entscheiden muss, die eine soziale Unzufriedenheit und den Verlust der Unterstützung der einfachen Bevölkerung, den sie bis jetzt genossen hat, vermeidet. Sie muss sich mit den mächtigen Unternehmen auseinandersetzen, die versuchen, durch Haushaltsanpassungen und andere Anreize für höhere Unternehmensgewinne das Vertrauen der Märkte wiederherzustellen - auf Kosten der sozialen Investitionen. •

Warum Großbritannien den Konflikt um die Malwinen anheizt

Juan Manuel Karg

• DIE britische Regierung hat jetzt einen Plan zur „Stärkung und Modernisierung“ der militärischen Verteidigung der Malwinen (Falklandinseln) angekündigt, angeblich, um jeglicher „Bedrohung“ vorzuzukommen, die entstehen könnte. Bei einer Rede vor dem Unterhaus gab der englische Verteidigungsminister Michael Fallon bekannt, dass Investitionen in Höhe von etwa 180 Millionen Pfund - 268 Millionen Dollar - vorgesehen sind, um einen Plan umzusetzen, der militärische Verstärkung und neue Infrastruktur im Bereich der Telekommunikation und den Häfen umfasst. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehört die Entsendung von zwei Chinook-Hubschraubern, die für Trainingsaufgaben mit den dort stationierten 3.000 britischen Infanteriesoldaten zum Einsatz kommen sollen.

Auf eine Frage von *Sky News* sagte Fallon: „Wir werden die Verteidigung dort verstärken, um die Inselbewohner zu beruhigen. Wir sind verantwortlich für die Verteidigung der Inseln und den Schutz des Wunsches ihre Bewohner, britisch zu bleiben.“ Nicht genug damit, versuchte er dann, diese Verstärkung mit einer angeblichen Erhöhung der Präsenz der russischen Streitkräfte auf der ganzen Welt in Verbindung zu bringen. Fallon sagte: „Die Russen bedrohen uns und die NATO an den unterschiedlichsten Orten. Deshalb haben wir uns in der NATO verpflichtet, eine Reaktionskraft zu schaffen, um die Länder Osteuropas zu beruhigen und sicherzustellen, dass wir ihnen helfen können, wenn es eine russische Aggression gibt. Wir erwarten, dass Russland ein Partner für uns sein und die Regeln des internationalen Systems respektieren wird. Aber es ist offensichtlich, dass es mit uns im Wettbewerb ist und in verschiedenen Teilen der Welt immer aggressiver wird. Darauf müssen wir eine Antwort geben.“

Die diskursive Strategie Fallons ähnelt der, die zuvor von der Boulevardzeitung *The Sun* verkündet wurde. Darin hieß es, dass „das instabile Ar-



Der britische Verteidigungsminister Michael Fallon kündigte vor dem Unterhaus die militärische Aufrüstung der Falklandinseln an, mit der einer angeblichen Bedrohung durch Argentinien zuvorgekommen werden soll

gentinien sich 33 Jahre nach dem Falklandkrieg mit Hilfe von Wladimir Putin wiederbewaffnet. Es wird angenommen, dass der russische Präsident an einer Vereinbarung arbeitet, um Argentinien zwölf Langstreckenbomber auszuleihen, was die Furcht vor einer neuen Invasion der Falklandinseln vergrößert hat.“ Allerdings fällt auf, dass die Cameron-Regierung auf diese verrückte Theorie der *The Sun* anspielen muss, um die Entsendung von Geld und neuen Hubschraubern zu rechtfertigen.

Zwei Dinge beeinflussen dieses „Relaunch“ Großbritanniens in der „Sache der Falklandinseln“. Erstens die zeitliche Nähe der kommenden Wahlen am 7. Mai, bei denen Cameron seine zweite Amtszeit anstrebt, um bis 2020 Ministerpräsident zu sein. Einige Umfragen zeigen

auf, dass es derzeit eine Parität zwischen den Konservativen und der Labour Party im Hinblick auf die Wahl gibt, mit etwas mehr als 30 % der Stimmabsichten für beide. So könnte die „einheimische Politik“ auch hinter dieser Entscheidung der britischen Regierung stehen, um auf diese Weise eine „nationalistische Stimmabgabe“ angesichts einer vermeintlichen Bedrohung von außen zu verstärken. Das ist etwas paradox, wenn man bedenkt, dass derjenige, der die Inseln im Jahr 1833 besetzt hat, England war; und dass Argentinien die diplomatischen Bemühungen in Bezug auf seine Souveränität über diese Gebiete verstärkt hat.

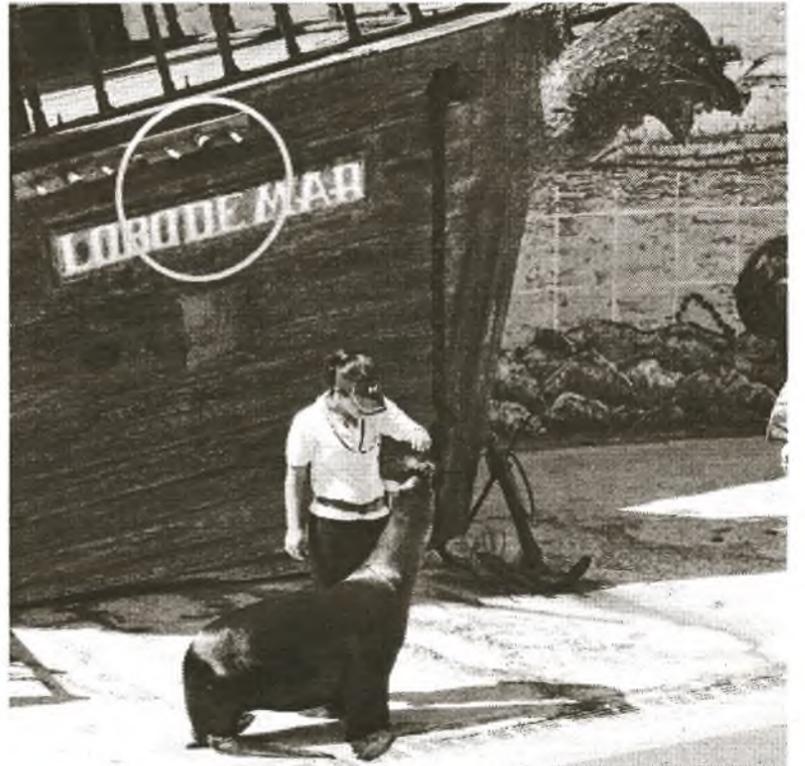
Ein weiteres Element, das zu betrachten sei, ist die geopolitische Einsamkeit Londons in der „Sache der Falklandinseln“ in den letzten Jahren,

die mit der mehrseitigen Unterstützung kontrastiert, die Argentinien in Bezug auf die Forderung nach Verhandlungen erhalten hat, vor allem von der G77 + China und der BRICS-Gruppe. Indem er Putin in das Thema einbezieht, könnte Cameron, obwohl die Theorie verrückt klingt, weitere Unterstützung in den USA in Bezug auf die Malwinen finden, vor allem im Hinblick auf die Präsidentschaftswahlen, die dort im Jahr 2016 stattfinden werden. Hier gibt es einen sehr klaren Punkt: Für Washington stellt Russland eine neue „Zielscheibe“ der Verurteilung in der neuen US-Geopolitik dar, insbesondere nach den Ereignissen auf der Krim und im Osten der Ukraine. Für Cameron könnte eine hypothetische neue republikanische Regierung in den USA neue Unterstützung in Bezug auf die „Sache der Falklandinseln“ bedeuten, ein Thema, zu dem Obama beschlossen hat - wie auch verschiedene Chefs der EU -, sich nicht zu engagieren, vor allem nachdem Großbritannien mehrere Beschlüsse im Rahmen der Vereinten Nationen nicht erfüllt hat.

Die Isolierung des Vereinigten Königreichs auf internationaler Ebene in der „Sache der Falklandinseln“ ist offensichtlich gewesen: Bei dem illegalen Referendum im Jahr 2013, als es versuchte, die Selbstbestimmung - einer implantierten Bevölkerung! - über die von der UNO unterstützte territoriale Integrität zu setzen, verfügte Großbritannien nur über die ausdrückliche Unterstützung von Kanada, um diese „Beratung“ durchzuführen. Mit dem Versuch, Putin „anzuhängen“ an die diplomatischen Bemühungen, die Argentinien seit 2003 bis heute unternommen hat, spielt Cameron ein internes Spiel - Wahlkampf - und ein externes - indem er versucht, die britische Legitimität zu diesem Thema zu erhöhen, die in diesen Jahren stark in Frage gestellt wurde. Doch damit setzt er die Nichterfüllung der verschiedenen Resolutionen der Vereinten Nationen fort, die Großbritannien auffordern, dringend über das Thema zu verhandeln. (Rebellion) •



Eine der größten Attraktionen des Aquariums ist die Vorführung der Kunststücke von Seelöwen und Delfinen



Die Seelöwin Aisha ist die Hauptdarstellerin einer der Vorstellungen

55 JAHRE NATIONALES AQUARIUM

Mit Vergnügen lernen

Yenia Silva Correa

Fotos: Alberto Borrego Ávila

• WEDER der Salpeter noch die Zeit haben es geschafft, im Elan des Fachpersonals des Nationalen Aquariums Kubas Rost ansetzen zu lassen. Ganz im Gegenteil. Kaum hat die Einrichtung das 55. Jubiläum ihres Bestehens hinter sich gebracht, da empfängt sie die Reporter von *Granma Internacional* mitten im Trubel der Vorbereitungen eines ihrer Kinderworkshops, um einem Publikum zur Verfügung zu stehen, das in den Nachmittagsstunden zahlreicher erscheinen wird. Wir beginnen unseren Rundgang an einem Märzorgen.

Das Nationale Aquarium gehört heute zum Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Umwelt und wird von der Umweltagentur geleitet. Es öffnete bereits am 23. Januar 1960 seine Tore, damals mit einem Anfangsangebot von gerade einmal 13 ziemlich kleinen Becken.

Die Exemplare an Fischen und lebenden wirbellosen Tieren wuchsen nach und nach in größeren Teichen auf. Das schuf die Voraussetzungen für ein breiteres Spektrum an tropischer Meeresflora und -fauna.

„Im allgemeinen haben wir hier annähernd 300 Arten“, sagt Ana María Sabatél Pérez, die Sprecherin der Einrichtung, und führt weiter aus: „Wir haben Säugetiere, vor allem Seelöwen, die hier geboren sind, während die Delfine von den kubanischen Küsten stammen.“

Kaum haben wir die Schwelle überschritten, finden wir vorne die Tropische Insel, ein Ort, der Landschaften jener Inselchen entstehen lässt, die Kuba umgeben – mit Beispielen der für diese Zone charakteristischen Fauna wie der Caguama Riesenschildkröte, der Grünen Schildkröte, der Carey Schildkröte und dem Pelikan.

Wenige Meter weiter entdecken wir einen kleinen Mangrovensumpf. Darüber erzählt uns unsere Gastgeberin: „An diesem Ort gibt es drei Arten von Mangroven. Mit unserer wissenschaftlichen Arbeit haben wir erreicht, dass sie auch in einiger Entfernung von der Küste wachsen können. In der Mitte gibt es einen Weg, den wir den Ökologischen Pfad nennen, weil es ein etwas kühlerer Ort ist, der sehr angenehm zu begehen ist.“

Als wir unseren Weg fortsetzen, kommen wir an einen Zusammenschluss von Becken, die als die „sieben Gipfel“ bekannt sind, eine Art Spazierweg durch kubanische Unterwasserlandschaften mit unterschiedlichen Wassertiefen. Alles was man hier sehen kann, ist lebendig und befindet sich in seinem natürlichen Lebensraum. „Das unterscheidet unsere Becken von den anderen Aquarien der Welt, denn wir benutzen keine Modelle“, sagt die junge Leiterin unseres Rundgangs.

Außer den Besuchern das Wissen über die Meerestiere zu vermitteln, bietet das Aquarium seine Räumlichkeiten für die Durchführung von Veranstaltungen an. Gleichzeitig befasst es sich mit der Verbesserung und der Erweiterung seiner Einrichtungen.

„Wir sind mitten in der Entwicklung der Pläne für die Zukunft. Wir denken daran, neue Räume zu erschließen, ohne die In-



Weniger bekannt als andere Bereiche ist der Raum mit einer der größten Sammlungen von Meeresbewohnern Lateinamerikas



Die Arbeit der Fachleute hat es ermöglicht, drei Arten von Mangroven zu reproduzieren



Das Aquarium hat verschiedene Unterwasserwelten nachgestaltet



In den Sommermonaten empfängt das Aquarium mehr als 4.000 Besucher pro Tag

standhaltungsarbeiten an den alten zu vernachlässigen, die schon 55 Jahre alt sind“, erzählt uns Sabatel Pérez.

VERABREDUNG MIT SEELÖWEN UND DELFINEN

Periodisch startet die Einrichtung Aufrufe an junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren, eine Ausbildung zum Trainer der Meeressäuger und zum Filtertechniker zu machen. Die Kurse dauern ein Jahr Vollzeit und die Bewerber müssen das Abitur nachweisen, schwimmen können und gesundheitlich gut in Form sein.

Eine der hier ausgebildeten Trainerinnen ist María Leyva Amador. Sie arbeitet seit 2010 in diesem Zentrum und für sie hat ihre Tätigkeit gute wie auch weniger gute Tage.

„Die schwersten Augenblicke sind die, wenn uns ein Tier stirbt. Daran gewöhnt man sich nie. Die schönsten Momente sind die, wenn man sieht, wie sie beim Training die ersten Fortschritte machen, wenn man sich den ganzen Tag mit ihnen befasst, mit ihrer Ernährung, damit, auf sie aufzupassen ...“

Wir werden auch von María Elena Montes Quintana, der führenden Fachkraft in der Gruppe für Umwelterziehung, empfangen und sie informiert uns über die Bildungsveranstaltungen, die dort als Teil des Programms „Lernen wir das Meer kennen“ durchgeführt werden.

„Im Januar hatten wir den Martí-Workshop und im April werden wir die Wissenschaftstage für Kinder durchführen. In diesem Jahr werden es der 14., 15. und 16. sein. Es ist die 20. Neuauflage und das größte Event, das wir im Angebot haben. Teilnehmen werden Kinder aus dem ganzen Land zwischen acht und 15 Jahren mit Arbeiten in verschiedenen Bereichen: Vorträgen, Zeichnungen, Liedern, Gedichten ...“

Außerdem haben wir die Jugendtreffen mit Gruppen von 16- bis 23-Jährigen. Die führen wir Ende Oktober, Anfang November durch. Auch wird es einen Umwelt-Workshop für ältere Menschen geben und als letzte Veranstaltung



des Jahres ist ein Intergenerationentreffen vorgesehen.

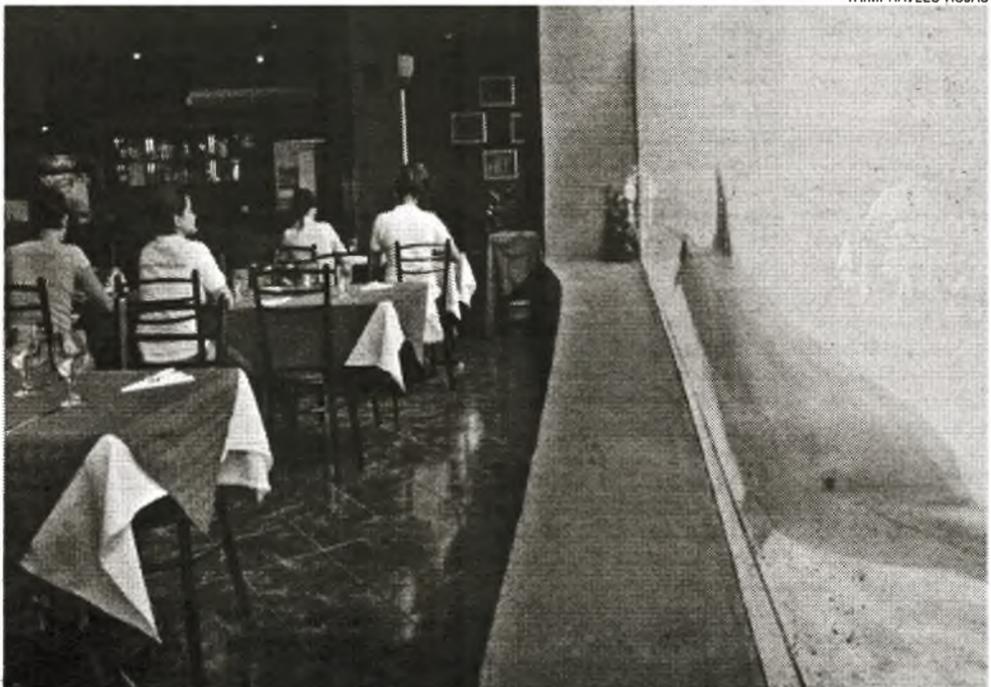
Im Juli und August bereiten wir die Sommerworkshops für Kinder zwischen acht und 15 vor. Die Anmeldungen finden im Juni statt. Wir bieten Grundkurse im Schwimmen an und führen den Workshop zur Artenvielfalt des Meeres durch, außerdem den zum Delfintrainer, zum Seelöwentrainer und Tauchkurse. In all den Jahren hatten diese Workshops immer großen Zulauf.“

Wir verlassen die Büroräume und stellen fest, dass es wirklich

viele Familien sind, die sich für diese Art der Erholung entscheiden, denn jede Vorführung mit Delfinen und Seelöwen quillt förmlich über von Zuschauern.

Es ist Zeit, in die Redaktion zurückzukehren und wir müssen uns dazu zwingen, uns von unseren Gastgebern zu verabschieden, nicht ohne vorher die Kunststücke der trainierten Tiere bestaunt zu haben. Das Erlebnis verdient es, wiederholt zu werden, aber dann nicht aus Arbeitsgründen. •

YAIMÍ RAVELO ROJAS



Im Restaurant „Gran Azul“ kann man während des Mittag- oder Abendessens die Unterwasserdarbietung mit Delfinen und ihren Trainern genießen



Das Aquarium pflegt über den Erfahrungsaustausch beim Training mit Meerestieren und Gewässerkunde Beziehungen zu gleichartigen Einrichtungen

Kubanische Biotechnologie - eine beispielgebende Industrie

Nidia Rodríguez León

• AUSSERORDENTLICH sind die Ergebnisse, die das Zentrum für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB) in seinem 20-jährigen Bestehen erreicht hat, sowohl in der Forschung, Entwicklung und Produktion, als auch in der Vermarktung von Produkten, die heute wegen ihrer Exklusivität und bewährten Qualität international anerkannt sind.

Seine Anfänge stehen im Zusammenhang mit der Produktion von Leukozyten-Interferon, mit der bereits fünf Jahre vorher begonnen worden war. Dies erklärt Dr. Francisco Machado Ramírez, stellvertretender Generaldirektor des CIGB, gegenüber *Excelencias Especial Cuba* und erläutert Einzelheiten, die die relevante Arbeit der Wissenschaftler dieses Instituts der kubanischen Biotechnologie belegen, eine der mehr als fünfzig Einrichtungen des Wissenschaftspols im Westen Havannas.

Zahlreich sind die Untersuchungen und die Ergebnisse auf Weltniveau, die in Kuba bei der Herstellung von Human- und Veterinärimpfstoffen, Diagnosepräparaten, monoklonalen Antikörpern, Bioprodukten und Arzneimitteln erreicht wurden.

Seit der Entwicklung des Interferons, das sein erstes Produkt war und auch eine wichtige Weiterentwicklung in neuen Anwendungen erfahren hat, hat sich das CIGB, wie Dr. Machado ausführte, durch weitere Produkte ausgezeichnet, so der rekombinante humane epidermale Wachstumsfaktor oder der Impfstoff gegen Hepatitis B (Heberbiovac HB), mit dem die gesamte kubanische Bevölkerung unter 25 Jahren immunisiert ist und in über 35 Ländern Lateinamerikas, Europas, Asiens und Afrikas registriert werden konnte.

Der rekombinante Impfstoff gegen Zecken (Gavac) ist ein weiteres Produkt der wissenschaftlichen Einrichtung. Seine Anwendung hat die Häufigkeit und Mortalität der Krankheiten, die durch diese Milbe auf Rinder übertragen werden, deutlich reduziert. Der Impfstoff wird jetzt auch außerhalb des CIGB, in der gleichartigen Einrichtung in der östlichen Provinz Camagüey, hergestellt.

Zu den neueren Medikamenten gehört auch Citoprot-P zur Behandlung des fortgeschrittenen diabetischen Fußes. Es weist einzigartige Vorteile auf, denn es ist in der Lage, Geschwüre zu heilen und in vielen Fällen die Amputation von Gliedmaßen zu verhindern. Diese Geschwüre treten weltweit bei einem erheblichen Anteil der Bevölkerung auf, die an Diabetes leidet.

Dieses Medikament, das in Kuba bereits zugelassen ist, wird auf Verschreibung von Fachärzten für Angiologie in 30 Krankenhäusern des Landes bei allen Personen angewandt, bei denen eine Amputation angezeigt ist.

Ein weiterer kürzlich erreichter Erfolg ist der erste rekombinante monoklonale Antikörper, der aus gentechnisch veränderten Pflanzen erhalten wird und zur Produktion von Impfstoff gegen Hepatitis B verwendet werden wird.

Als von größter Bedeutung erwähn-

te Dr. Machado Ramírez die Integration, die zwischen allen wissenschaftlichen Institutionen erreicht worden ist. Dies habe die Konsolidierung und den Erfolg der kubanischen Biotechnologie ermöglicht.

In diesem Zusammenhang wies er auch auf den Impfstoff gegen *Haemophilus influenzae* Typ B hin, der ausgehend von einem synthetischen Antigen hergestellt wird und gegen die Bakterie immunisiert, die Meningitis und Lungenentzündung bei Kindern unter einem Jahr verursacht, sowie auf den im Land bereits registrierten pentavalenten Impfstoff, mit dem die Kinder mit nur einem Einstich gegen diese beiden Krankheiten sowie Diphtherie, Keuchhusten und Tetanus geschützt werden.

Das CIGB ist das größte Forschungszentrum der Insel. Es umfasst neben seinen Forschungsbereichen eine Produktionsstätte und eine Vertriebsrichtung, Herber Biotec S.A., der exklusiver Vertreter seiner Medikamente und der anderer Institutionen des Wissenschaftspols.

Das Zentrum für Gentechnik und Biotechnologie, das die Leistungen der kubanischen Biotechnologie der letzten zwei Jahrzehnte symbolisiert, ist heute eine der Säulen der kubanischen Biotechnologie-Industrie, deren qualitativ hochwertige Produkte in mehreren Ländern vermarktet werden.

WAS IST BIOTECHNOLOGIE?

Die Wurzeln der modernen Biotechnologie als Wissenschaft sind im 19. Jahrhundert zu finden, als der Schweizer Biochemiker Johann Friedrich Miescher 1869 die Desoxyribonukleinsäure (DNA) entdeckte. Die Experimente erhielten in den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wichtige Impulse dank der Arbeit des kanadischen Mikrobiologen Oswald Avery und seiner Mitarbeiter Colin MacLeod und Maclyn McCarty.

In den 50er Jahren entdeckten die US-Amerikaner James Watson und Francis Crick die Struktur der DNA, eine Arbeit, die 1973 den Wissenschaftlern der Universitäten von Stanford und Kalifornien ermöglichte, die ersten Beispiele für Genmanipulation vorzuzeigen.

Biotechnologie kann definiert werden als Modifikation von lebenden Zellen, Gewebekulturen oder aus einem Organismus gewonnenen Molekülen, um die Eigenschaften eines Produkts zu verändern oder Mikroorganismen zu entwickeln, deren Verwendung in der Industrie die Entwicklung neuer Waren und Dienstleistungen ermöglicht.

Das Anwendungsspektrum der Biotechnologie ist breit und ihre Entwicklungsperspektiven unabsehbar. Ihre Ergebnisse werden derzeit in vielen Bereichen angewendet: in der Arzneimittelproduktion, in der Entwicklung neuer Therapien für die Behandlung von verschiedenen Krankheiten wie Krebs, Hepatitis B, Meningoenzephalitis oder HIV, sowie in der Agrar- und der Nahrungsmittelindustrie, der Landwirtschaft, in der chemischen und der Energieindustrie und sogar in der Computerindustrie, wo



Am 1. Juli 1986 wurde das Zentrum für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB) eingeweiht

die Herstellung leistungsfähiger Chips unter Verwendung von DNA erprobt wird.

EINIGE ERFOLGE DER KUBANISCHEN BIOTECHNOLOGIE

- Impfstoff gegen Hirnhautentzündung Typ B und C
- Mehrzweck-Impfstoff gegen *Haemophilus influenzae* Typ B
- Rekombinanter Impfstoff gegen Hepatitis B
- Interferone wie das Alpha-Interferon
- Mehr als 100 monoklonale Antikörper
- Rekombinante Streptokinase zur Behandlung von akutem Herzinfarkt
- Enzyme für den industriellen Einsatz
- Policosanol (PPG) zur Behandlung atherogener Lipidstörungen
- Diagnosesysteme für HIV, AIDS und Lipoprotein (a)
- Epidermaler Wachstumsfaktor
- Medizinische Geräte und Software
- Ultramikroanalyse-System (SUMA)
- Rekombinantes humanes Erythropoietin für Patienten mit chronischer Niereninsuffizienz.

STIEGENDE LEISTUNGSFÄHIGKEIT

Obwohl vor dem Sieg der kubanischen Revolution im Jahr 1959 die Biotechnologie im Land praktisch unbekannt war, gab es seit dem 19. Jahrhundert fortgeschrittene wissenschaftliche Ideen auf der Insel mit weltbekannten Persönlichkeiten wie Carlos J. Finlay, Tomás Romay und Alvaro Reynoso.

Dank mehrerer Bildungsprogramme, die halfen, die notwendige professionelle Basis zu schaffen, wurde in Kuba bereits in den 80er Jahren eine Strategie zur Entwicklung der Biotechnologie ausgearbeitet und im Jahr 1981 wurde die so genannte Biologische Front geschaffen, der mehrere wissenschaftliche Einrichtungen angehörten.

Im gleichen Jahrzehnt wurden mehrere Forschungszentren gegründet, so das Zentrum für Biologische Forschungen, das Zentrum für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB), das Zentrum für Labortierproduktion (CENPALAB), das Nationale Zentrum für Biopräparate (BIOCEN), das Zentrum für Immunproben und das Zentrum für Molekulare Immunologie (CIM).

Andere wurden für ihre Einbeziehung in die Biotechnologie-Indus-



Der Impfstoff gegen Hepatitis B (Heberbiovac HB) wird verwendet, um die gesamte kubanische Bevölkerung unter 25 Jahren zu immunisieren und ist in über 35 Ländern Lateinamerikas, Europas, Asiens und Afrikas registriert



Der rekombinante Impfstoff gegen Zecken (Gavac) ist ein weiteres Produkt des Zentrums für Gentechnik und Biotechnologie. Seine Anwendung hat die Inzidenz und Mortalität durch Krankheiten, die durch diese Milbe auf Rinder übertragen werden, deutlich reduziert

trie umgebaut und erweitert, darunter das Institut für Tropenmedizin Pedro Kouri (IPK) und das Finlay-Institut.

Seit Mitte der 80er Jahre bis heute hat die Biotechnologie mehrere Provinzen Kubas erreicht. Das Zentrum für Gentechnik und Biotechnologie in Camagüey wurde eingeweiht, das Zentrum für Pflanzenbiotechnologie der Universität Villa Clara sowie ähnliche Einrichtungen in Ciego de Avila, Sancti Spiritus, Holguín und Santiago de Cuba.

Im Land gibt es außerdem ein umfangreiches Netzwerk von Bio-Fabriken für die In-Vitro-Vermehrung von Pflanzen zur Entwicklung des Agrarsektors. Es gelang, in Kulturen wie Zuckerrohr, Kartoffeln, Tabak, Bananen, Gemüse

und Zitrusfrüchten neue Sorten zu züchten, die widerstandsfähiger gegen Krankheiten und Schädlinge sind.

Auch in der Tierproduktion gibt es Fortschritte durch die Biotechnologie, so durch die Erlangung veterinärer Impfstoffe neuer Generation und die transgene Tierproduktion.

Im Gegensatz zu gleichartigen Industrien anderer Länder produziert die kubanische Biotechnologie nicht nur, um die Lebensqualität der Menschen ihres Landes zu verbessern, sondern hilft auch anderen Ländern mit begrenzten finanziellen Ressourcen, die es sich nicht leisten können, die Monopolpreise der transnationalen Unternehmen zu zahlen, mit der Produktion und dem Export von Produkten. •

<http://articulos.sld.cu>

WWW.DARVAX.CL

[HTTPS://RADIOCAMAGUEY.WORDPRESS.COM.CIGB](https://RADIOCAMAGUEY.WORDPRESS.COM.CIGB)

• NACH fast 18-monatigem Betrieb ist das in der westlich von Havanna gelegenen Provinz Artemisa gelegene Container-Terminal TC Mariel immer stärker dabei, sich zum wichtigsten Logistik- und Transferzentrum für Mittelamerika und die Karibik zu entwickeln.

Bei einer Besichtigung der Sonderentwicklungszone Mariel und ihres Hafenterminals konnte ein Team von AIN feststellen, dass TC Mariel bereits eine Kapazität von 250.000 20-Fuß-Containern (TEU) erreicht hat, was dem gesamten Umschlag entspricht, den die Hafenanlage von Havanna hatte, die jetzt für den Tourismus genutzt wird.

Die gesamte Betriebsübernahme stellte 2014 eine der grundlegenden Aufgaben des Terminals dar, die erfolgreich abgeschlossen wurde, erklärte José Leonardo Sosa, Vizepräsident von Almacenes Universales.

Neben dem vollständig übernommenen inländischen Containerverkehr, erläutert Sosa, werden kleine Operationen des Schiff-zu-Schiff-Umschlags durchgeführt, eine Tätigkeit, die dank der im Terminal installierten hochmodernen Anlagen großes Potenzial besitzt.

Er fügte hinzu, dass im ersten Betriebsjahr auch die Ausbildung von etwa 300 Technikern und Fachkräften im Vordergrund stand, die derzeit an der Plattform arbeiten, die von entscheidender Bedeutung für das Erreichen der erwarteten Leistungsfähigkeit sei.

Ein Ergebnis der intensiven Arbeit in diesem Zeitraum sei auch die Vollendung der vierspurigen, 600 Meter langen Eisenbahnstrecke gewesen, wodurch der Anschluss des TC Mariel an das nationale Schienennetz ermöglicht wurde, um so die Ressourcen bei der Verteilung von Fracht und Passagieren optimieren zu können, sagte der Manager.

Die Baggerarbeiten für einen größeren Tiefgang im Eingangskanal von Mariel werden fortgesetzt, um, wie Sosa sagt, Ende Juni Panamax-Schiffe aufnehmen zu können, und Anfang 2016 die der nächsten Generation, Post-Panamax-Schiffe, mit 12.500 TEU Ladekapazität, viertel höher als die der Schiffe, die im Hafen von Havanna aufgenommen werden konnte.

TC Mariel ist Eigentum des staatlichen Unternehmens Almacenes Universales und wird von der Gruppe PSA International (Port of Singapore Authority) verwaltet, eines der führenden Unternehmen des Hafenbetriebs und weltweit führendes Unternehmen im Umschlaggeschäft.

Bei der Besichtigung konnte AIN auch den guten Zustand der modernen Ausrüstung bestätigen, die im Hafen installiert sind, der bis zu 822.000 TEU pro Jahr aufnehmen kann. Hervorzuheben sind unter ihnen vier STS-Portalkräne, zwölf gummiereifte Container-Stapelkräne (RTG) sowie 22 Zugmaschinen.

Mariel ist bereits in den Fokus von Unternehmern der Welt gerückt, vor allem angesichts der Möglichkeiten, die die künftige Erweiterung des Panamakanals und der Bau des Kanals von Nicaragua bieten.

In diesen Szenarien könnte dann der Kai bis auf 2.400 laufende Meter verlängert und der technologische Park für die Abfertigung von drei Millionen TEU pro Jahr erweitert werden, womit der Umschlag in der Region abgedeckt werden könnte.

Die offiziell im Januar 2014 von den Präsidenten Kubas und Brasiliens, Raúl Castro und Dilma Rousseff, eingeweihte moderne Anlage zeigt deutlich, wie viel die regionale Zusammenarbeit zugunsten der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Völker beitragen kann.

Dies wird eine der Botschaften sein, die die Insel beim kommenden 7. Gipfel der Amerikanischen Staaten in Panama vorbringen wird, eine Veranstaltung, an der Kuba im Ergebnis des einstimmigen Engagements Lateinamerikas und der Karibik zum ersten Mal teilnehmen wird. (AIN) •

Containerterminal Mariel entwickelt sich zum regionalen Logistikzentrum



Das neue Hafenterminal nimmt bereits 250.000 20-Fuß-Container auf



Ausblick eines Kranführers

Arbeiter installieren ein Glasfaserkabel an einem Portalkran Typ STS



Das Terminal verfügt über moderne Kräne und andere Anlagen, die einen effizienten Betrieb ermöglichen



Einfahrt in das Container-Terminals Mariel



Ein Kranführer nimmt den Fahrstuhl, um sich an seinen Arbeitsplatz zu begeben. Pro Jahr sollen 822.000 20-Fuß-Container im Hafen abgefertigt werden

Digna Guerra erhält Ehrendoktorwürde der Universität der Künste

Die Mitbegründerin der Universität der Künste und Gründerin des Nationalchors hat mit der Strenge und Qualität ihrer Arbeit zur Ausbildung hunderter Sänger beigetragen und sie befähigt, die verschiedensten Gesangsstile zu interpretieren

CUBADEBATE



• DER Künstlerin Digna Guerra, Professorin und Direktorin des Nationalchors Kubas, wurde am 10. März der Titel Doktor honoris causa der Universität der Künste (ISA) überreicht.

Die Zeremonie fand im Sitz der Hochschuleinrichtung in der kubanischen Hauptstadt statt. In Anwesenheit des stellvertretenden Kulturministers Abel Acosta und des Präsidenten des Schriftsteller- und Künstlerverbandes Miguel Barnet erhielt die unermüdete Tutorin mehrerer Musikergenerationen diese Anerkennung für die geleistete akademische Arbeit in der Ausbildung von Sängern.

Guido Lopez-Gavilan hob in seinen anerkennenden Worten die Hingabe Digna Guerras von den Anfängen im Amadeo-Roldan-Konservatorium bis heute hervor. Sie werde als eine der bedeutendsten Chorleiterinnen der internationalen Chor-Gemeinschaft geachtet.

Die Mitbegründerin der Universität der Künste und Gründerin des Nationalchors hat mit der Strenge und Qualität ihrer Arbeit zur Ausbildung hunderter Sänger beigetragen und sie befähigt, die verschiedensten Gesangsstile zu

interpretieren.

Guerra unterdessen dankte ihren Angehörigen, Freunden und Studenten für die Jahre der Zusammenarbeit, der ständigen Erfahrungen und des Lernens.

„Ich möchte der kubanische Revolution danken dafür, dass sie mir die Möglichkeit gegeben hat, Musik zu studieren und zu sein, wer ich heute bin“, sagte sie bewegt.

Abschließend schlossen sich Studenten und Kollegen zusammen, um für Digna zu singen, eine Chorleiterin, die zugleich als Präsidentin der kubanischen Vereinigung der Chöre fungiert. Sie hat mit ihren Chören an internationalen Wettbewerben in Ländern wie Frankreich, Venezuela, Kanada, Spanien, Jamaika, Nicaragua und Peru teilgenommen.

In ihrem Werk sind die Produktionen für Film-Soundtracks in Filmen wie *El Siglo de las Luces* und *La última cena* hervorzuheben, wie auch die CDs *Vueltecita*, *Aporreumbosis*, *O Vos Omnes* und *Tu Son Entero*, die von der kubanischen Plattenfirma EGREM herausgegeben wurden. (AIN) •

Kuba Kurz

SAVÓN ZUM BESTEN BOXER AMERIKAS GEWÄHLT

Der Kubaner Erislandy Savón wurde zum besten amerikanischen Boxer des Jahres 2014 gewählt. Er spielte auch bei den bisherigen Siegen des kubanischen Boxteams „Domadores“ bei den 5. World Series im Mannschaftsboxen eine Schlüsselrolle.

Der Titel wurde dem Star, der in der Cruiser Gewichtsklasse boxt, bei einer Zusammenkunft des Vorstands der kontinentalen Boxföderation in Caracas zugesprochen.

Er ist ein herausragender, schlagkräftiger und bewegungsschneller Kämpfer, der 2014 alle seine Kämpfe gewinnen konnte.

Erislandy Savón wurde am 21. Juli 1990 in Guantánamo geboren und war bereits 18 Jahre später Jugendweltmeister.

RUSSLAND BIETET JÄHRLICH 100 STIPENDIEN AN

Die russische Regierung möchte jährlich 100 Kubanern oder Kubanerinnen Stipendien für ein Hochschulstudium anbieten. Das gab der Vorsitzende des Komitees für Internationale Beziehungen der Russischen Föderation bei einem Treffen mit Studenten und Professoren der Universität Havanna bekannt.

Kuba sei das erste und einzige Land, dem man dieses Angebot unterbreite, das alle Kosten für Studium, Reise und Aufenthalt beinhaltet, betonte der russische Politiker.

KUBA DAS LAND, DAS AM MEISTEN IN BILDUNG INVESTIERT

Die Weltbank hat festgestellt, dass kein Land – die reichsten eingeschlossen – einen so hohen Teil seines Haushalts für

Bildung ausgibt wie Kuba. Das Land investiert 12,9 % des BIP in diesen Sektor und besetzte damit weltweit den ersten Platz im Zeitraum 2009-2013. Die weiteren Plätze „auf dem Treppchen“ nahmen Ost-Timor mit 11,3 % und Dänemark mit 8,7 % ihres jeweiligen Bruttoinlandsprodukts ein. Die USA investierten gerade mal 5,4 % und Kanada mit 5,5 % kaum mehr. In Europa hatte Großbritannien mit 6,2 % die Spitzenposition inne, gefolgt von Frankreich mit 5,9 % und Deutschland mit bescheidenen 5,1 %. In Lateinamerika befand sich Bolivien mit 7,6 % an der zweiten Stelle hinter Kuba. Nicht zum ersten Mal wird Kuba von der internationalen Institution lobend erwähnt: In einem 2014 veröffentlichten Bericht wurde der Insel das beste Bildungssystem in ganz Lateinamerika und der Karibik bescheinigt, als einzigem Land der Region, dessen Parameter denen von Finnland, Singapur, Südkorea, der Schweiz oder der Niederlande gleichen.

FLUGHAFENGEBÜHR ABGESCHAFFT

Um den Abfertigungsprozess der Flüge, die von den verschiedenen internationalen Flughäfen Kubas abfliegen, zu beschleunigen, wurde angekündigt, dass ab 1. Mai 2015 die Flughafengebühr in den Flugtickets enthalten sein werde. Die Fluglinien, die in Kuba operieren, sind ermächtigt worden, diese Steuer zu erheben.

So hat die Fluglinie Avianca bereits ab 1. März die Flughafensteuer auf die Tickets der Kubareisenden aufgeschlagen, die ab 1. Mai dorthin reisen.

Von der Flughafensteuer von 25 CUC ausgenommen sind Reisende, die den Transitbereich des Flughafens nicht verlassen, Kinder unter zwei Jahren und Besatzungsmitglieder der Fluglinien.

JAPAN SCHENKT KUBA THERMISCHE DETEKTIONSAPPARATE

Japan hat Kuba vier Scanner zur thermischen Körperdetektion geschenkt, die auf dem internationalen Flughafen „José Martí“ von Havanna zu dem Zweck verwendet werden sollen, das epidemiologische Warnsystem an den Grenzen der Insel zu verstärken. Die über 76.000 Euro teuren Geräte werden die Möglichkeit erhöhen, vom Ebola-Virus und anderen ansteckenden Krankheiten befallene Passagiere zu identifizieren.

HÖCHSTE BRÜCKE KUBAS VOLLSTÄNDIG RENOVIERT

Eines der Schmuckstücke der kubanischen Ingenieurkunst ist die Bacunayagua Brücke, die die Provinz Mayabeque mit der Provinz Matanzas verbindet. Sie ist etwa 314 Meter lang, 16 Meter breit und überspannt ein 110 Meter tiefer gelegenes Tal. Damit ist sie die höchste Brücke Kubas.

Drei Jahre lang dauerten die umfangreichen Reparaturarbeiten, deren Kosten sich auf drei Millionen Peso belaufen. Jetzt kann sie wieder 20 Jahre sicher befahren werden, ohne dass eine Generalreparatur erforderlich sei, wenn die normalen Instandhaltungsarbeiten nicht vernachlässigt werden. Die Arbeiten begannen 2011 mit der Renovierung der vertikalen Elemente. Dann folgten die Träger, die Platten und die Bögen. Glücklicherweise kam es trotz der Höhe der Brücke und der sich daraus ergebenden starken Böen zu keinen Unfällen. Im Jahr 1956 begann ein Team kubanischer Ingenieure, die Idee für diese kühne Brückenkonstruktion in die Tat umzusetzen. Die offizielle Eröffnung fand drei Jahre später statt.

ARABISCHES GELD FÜR KUBANISCHES WASSER

Kubanische Behörden und der Kuwaitische Fonds für die Arabische Wirtschaftliche Entwicklung unterschrieben drei Abkommen im Umfang von 21 Millionen Dollar über die Finanzierung des Projekts zur Wiederherstellung des Leitungsnetzes für Wasserversorgung und Kanalisation in Havanna.

Die drei Abkommen betreffen das Darlehen, die Garantie und das Projekt. Sie ermöglichen den Beginn der zweiten Bauphase, nachdem bereits im Jahr 2012 derselbe Fonds einen Kredit für die Neubelebung der hydraulischen Ressourcen der Hauptstadt zur Verfügung gestellt hatte.

Diese Art Abkommen stellen der Stadt eine Finanzquelle zur Verfügung, die es ihr erlaubt, die Reparaturarbeiten, die im Jahr 2011 begonnen worden waren, innerhalb von 14 Jahren in allen Bezirken Havannas zum Abschluss zu bringen.

Beide Partner haben bereits Erfahrung mit dieser Form von Zusammenarbeit, denn im vorhergehenden Jahrzehnt wurden Kredite für verschiedene hydraulische Projekte in Santiago de Cuba und Holguín vergeben.

35,3 GRAD CELSIUS IN HAVANNA

Am 26. März zeigte das Thermometer der meteorologischen Station Casa Blanca in Havanna einen Hitzerekord von 35,3 Grad Celsius für den Monat März an. Wie der Chef des Zentrums für Wettervorhersage Dr. José Rubiera bekanntgab, hielt diesen Rekord bis jetzt das Jahr 1928. Damals wurden am 29. März 33,8 Grad Celsius gemessen. Inzwischen ist eine Kaltfront eingetreten, die keinen weiteren Hitzerekord erwarten lässt. •